Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1936

17.2.1936 (No. 48)

Visual Library

Montag, 17. Februar 1936 — 181. Jahrgang Nr. 48

Karlsruher Tagblatt

Bezugsbedingungen:
Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.— RM. einschließlich Trägerlohn, durch die Post 2.— RM. (einschl. 85 Rpf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines jeden Monats erfolgen.

Karlsruher Zeitung
für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land, Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Gegründet 1756
Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Rpf., Sonn- und Feiertags 15 Rpf. — Anzeigenpreise: lt. Preisliste Nr. 5: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Rpf., die 68 mm breite Textzeile 30 Rpf. Nachlaß nach Staffel B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigen-Aufträgen gelten die vom Werberat erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen". Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 14. Fernsprecher Nr. 20, Postscheckkonto Nr. 8515

Der Abschluß der Olympia-Winterspiele 1936

Siegerehrung in Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers

51 Sieger aus 17 olympischen Wettbewerben / Nie erlebter Massenbesuch am letzten Tag in Garmisch-Partenkirchen

):(**Garmisch-Partenkirchen**, 16. Febr.

In Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers fand am Sonntagnachmittag im Schistadion die Schlußfeier der Olympischen Winterspiele 1936 statt. Das ganze Olympiadorf war schon am frühesten Morgen voll erwartungsfroher Menschen, der Andrang zum Stadion überstieg alle Erwartungen, aber die gesamte Organisation klappte wie während des ganzen Verlaufs der Winterspiele so auch an diesem Tag des Massenansturms vorzüglich. Um das weite Rund des Stadions wehten zum letztenmal die Fahnen der 28 olympischen Nationen. Das weite Stadion leuchtete im Glanz der allmählich untergehenden Sonne, als die Stunde der Schlußzeremonie anbrach.

Vor der Ehrentribüne stand ein langgestreckter Tisch mit den Siegermedaillen. Am Osteingang zum Schistadion hatten die Fahnenträger der 28 Nationen, die 51 Sieger aus den **17 olympischen Wettbewerben** und die Sieger der außerolympischen Wettbewerbe, des Militärpatrouillenlaufs und des Eisschießens, Aufstellung genommen.

Der Führer im Stadion

Wenige Minuten vor fünf Uhr schallen Heilrufe von draußen in das Stadioninnere, die sich zu einem **einzigen Jubelruf der Massen** vereinigen, als der **Führer** mit dem Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, Graf **Baillet-Latour**, auf der Ehrentribüne erscheint. In der Begleitung des Führers befanden sich wie am Vormittag Reichsminister Dr. **Goebbels**, Gauleiter Staatsminister Adolf **Wagner**, während sämtliche Reichsminister, Reichsleiter und Gauleiter, die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees und der internationalen Sportverbände, Mitglieder des diplomatischen Korps, die ausländischen Militärattachees und viele hohe Offiziere der Wehrmacht ihre Plätze auf der Ehrentribüne bereits eingenommen hatten.

In zwei Gliedern ziehen die Fahnen der 28 teilnehmenden Nationen unter dem Jubel der mehr als 100 000 in die Kampfstätte. Alle empfängt brausender Jubel, der sich gewaltig steigert, als die erste deutsche Preisträgerin, Christl Cranz, die Siegerin im alpinen Schilauf, erscheint.

Dann kündet der Generalsekretär des Organisationskomitees

die Preisverteilung

mit den Worten an: Achtung, Olympiasiegerehrung. Siegerin im Abfahrtslauf und Slalomlauf für Damen: Christl **Cranz**-Deutschland." Vieltausendstimmiger Jubel erfüllt die Arena, als Christl Cranz in der Mitte des Podiums, zu ihrer Rechten Käte Grasegger, zu ihrer Linken die Norwegerin Laila Schou-Nielsen, steht. Am höchsten Siegesmast und dem Mast zur Rechten gehen die deutsche, zur Linken die norwegische Flagge hoch. Kanonenschüsse dröhnen ins Werdenfelser Tal. Das vereinigte Musikkorps der Reichswehr spielt die deutschen Nationalhymnen. Graf Baillet-Latour überreicht jedem einzelnen die **rote Mappe mit dem Siegesdiplom und seine Medaille.**

Wieder geht die deutsche Flagge an zwei Siegesmasten hoch, als die Medaillen für den Abfahrts- und Torlauf der Männer verteilt werden. Dann steigt Norwegens Banner an allen Siegesmasten auf; denn die erfolgreichste Nation der 4. Winterspiele hat im Lang- und Sprunglauf alle olympischen Ehren eingeheimst. Schwedens Flagge kündet den Sieger im 18-Kilometer-Langlauf und den des 50-Kilometer-Dauerlaufs. Zum erstenmal flattert am Siegesmast dann Finnlands Flagge für den 4mal 10-Kilometer-Staffellauf. Wieder weht Norwegens Flagge beim Spezialsprunglauf von zwei Masten, dann steht **Sonja Henie** auf dem Mittelpodium im leuchtend weißen Schidreß, zu ihrer Rechten die blonde Cecilia **Colledge**, zu ihrer Linken die kleine Schwedin Vivianne **Hultén**. Oesterreichs Hymne klingt auf; Weltmeister Karl **Schäfer** hat zu seiner Rechten den Deutschen Ernst **Baier**, zu seiner Linken seinen Landsmann **Kaspar**.

Ein gewaltiger Jubel steigt zum abendlichen Winterhimmel, als Maxie **Herber** und Ernst **Baier** auf dem Siegerplatz erscheinen, zur Rechten das junge Geschwisterpaar **Pausin**-Oesterreich, zur Linken die Ungarn **Rotter**-Szollas. Nicht weniger als dreimal ist Ivar **Ballangrud**, der zum erstenmal seit dem Bestehen der Winterspiele **drei Goldmedaillen** erringen konnte, der Mittelpunkt herzlichen Jubels, als die Sieger der Eisschnelläufe ausgezeichnet werden. Nur einmal löst ihn sein Landsmann Charles **Mathisen** auf dem höchsten Siegerplatz ab.

Hier schließt sich die Ehrung der Siegreichen in den Vorführungswettbewerben an.

Die Dämmerung ist hereingebrochen. Die Abteilungen des Reichsheeres und die Gliederungen der Bewegung entzünden ihre Fakkeln. In feierlicher Stille tritt der Präsident des IOC, Graf **Baillet-Latour**, an das Mikrophon:

„Nachdem wir Reichskanzler Adolf Hitler, dem deutschen Volke, den Vertretern Garmisch-Partenkirchens u. den Organisatoren der Spiele unseren tiefempfundenen Dank ausgesprochen haben, erklären wir im Namen des Internationalen Olympischen Komitees die 4. Olympischen Winterspiele 1936 für beendet, und laden Sie für diesen Sommer nach Berlin ein, um mit uns die Feier der 11. Olympiade zu erleben."

Die Hunderttausende haben sich während der Worte Baillet-Latours von ihren Plätzen erhoben und die Häupter entblößt. **Langsam sinkt die olympische Flagge, das heilige olympische Feuer**, das 11 Tage lang in das Werdenfelser Tal herabgeleuchtet und der Welt die Stätte olympischen Friedens gezeigt hat, **verlöscht.** Salutschüsse erdröhnen, eine Scheinwerferbatterie schickt Strahlenbündel über die weißglitzernden Höhen des Gudiberges zum nächtlichen Himmel. Magnesiafeuer sprüht zu beiden Seiten der Aufsprungbahn vor, und aus dem silbernen Licht schießt plötzlich ein Schispringer über die Schanze und gleitet in die Tiefe. Hinter ihm folgen in rascher Abfahrt sechs Kämpfer der deutschen Olympiaschimannschaft. Sie halten die olympische Flagge in den Händen, die Flagge, die 1928 in St. Moritz, 1932 in Lake Placid, über den Kampfstätten wehte. Sie bringen die Flagge zur Ehrentribüne, wo ihr Graf Baillet-Latour den olympischen Gruß erweist.

Ein **Brillantfeuerwerk** ist leuchtender Abschluß der Feierstunde. Der **Führer**, umtost von dem Jubel der unübersehbaren Menschenmassen, verläßt mit dem Präsidenten des IOC und seiner übrigen Begleitung die Ehrentribüne. Nur allmählich leert sich die Kampfstätte. Die 4. Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen gehören der Vergangenheit an.

Italienischer Sieg südlich Makalle

Mehrtägige verlustreiche Kämpfe im Hochgebirge

= **Rom**, 16. Febr.

Das italienische Propagandaministerium, das in der Regel Sonntags keine Heeresberichte herausgibt, gab am Sonntag zwei Heeresberichte Nr. 125 und Nr. 126 bekannt, der erste Bericht meldete, daß südlich von Makalle infolge einer italienischen Offensivaktion eine große Schlacht im Gange sei und sprach bereits von der Möglichkeit, daß den Truppen des Ras Kassa und Ras Seyoum der Rückzug aus dem Gebirge abgeschnitten werden könnte.

Der zweite Bericht besagt: Die Schlacht von Enderta, die am 11. Februar begonnen wurde und am gestrigen 15. Februar mit erbitterten Kämpfen südlich von Makalle ihren Höhepunkt erreichte, ist gewonnen. Das erste und dritte Armeekorps haben unter Ueberwindung des zähesten Widerstandes des Heeres von Ras Mulugeta alle ihnen zugewiesenen Ziele erreicht. Auf dem Amba Aradam, dem Bollwerk der feindlichen Verteidigung, weht die italienische Flagge, die von einer Abteilung Schwarzhemden der vor seiner königlichen Hoheit dem Herzog von Pistoia befehligten Division „23. März" gehißt worden ist.

Nach weiteren Meldungen aus italienischer Quelle sollen bei den Kämpfen um den Araban-Berg

die Abessinier nach nichtamtlichen Schätzungen gegen 6000 Tote und 15 000 Verwundete verloren haben. Die Verluste auf italienischer Seite seien, so heißt es, mit rund 1000 Toten und Verwundeten zu veranschlagen.

Die großen Schwierigkeiten bei diesen Kämpfen ergibt sich aus der Tatsache, daß der Gebirgsstock des Arabam fast bis zu einer **Höhe von 3000 Meter** ansteigt und sich über ein Gebiet erstreckt, das von Westen nach Osten eine Länge von acht Kilometer und von Norden nach Süden eine Breite von etwa drei Kilometer aufweist.

In politischen Kreisen wird der Ansicht Ausdruck verliehen, daß der italienische Sieg, der in dreitägigem scharfem Kampf unter Teilnahme von **fünf italienischen Divisionen** Schwarzhemden und Truppen errungen worden sei, für das abessinische Heer einen weiteren schweren Schlag bedeute, der nach dem Erfolg Grazianis an der Südfront auch an der Nordfront die militärische Ueberlegenheit Italiens zeige. Man glaubt, daß das in der Landschaft Enderta stehende abessinische Heer in der Auflösung begriffen sei. Man weist jedoch darauf hin, daß eine **Ausnutzung und Erweiterung** des Erfolges durch scharfe Verfolgung der abessinischen Heeresverbände angesichts der **bereits einsetzenden Regenzeit** und bei dem schwierigen gebirgigen Charakter des ganzen Landes **vorerst zweifelhaft** sei.

Der linke italienische Flügel hat sich infolge des Sieges bis **Antalo, das besetzt wurde**, vorgeschoben. Der Weg zur Buja-Ebene ist nunmehr frei. Die Einnahme des Arabam-Berges durch die Italiener ist strategisch von höchster Bedeutung, da die Verbindung der Truppen des Ras Mulugeta mit denen des Ras Sejum und des **Ras Kassa** in Tembien unmöglich wird, so daß diese vielleicht zum **Rückzug aus Tembien** gezwungen werden.

Die abessinische Truppenstärke in den letzten Kämpfen wird auf insgesamt etwa 80 000 Mann geschätzt. Sie sollen zum Teil unter Führung weißer Offiziere gestanden haben. Auf abessinischer Seite war auch Artillerie tätig, die jedoch schnell zum Schweigen gebracht wurde. Die Leistung der italienischen Truppen war um so glänzender, als die seit Tagen dauernden Regengüsse das Gelände in einen Sumpf verwandelt hatten. Das italienische Oberkommando zollt aber auch der Todesverachtung und Zähigkeit der **abessinischen Truppen** Anerkennung, die unter schwerstem Bombenhagel der italienischen Artillerie und der Flugzeuge immer wieder Vorstöße unternahmen.

Die militärischen und vielleicht auch politischen Folgen des italienischen Sieges, der sich demjenigen Grazianis an der Südfront anreiht, sind noch nicht abzusehen. Die Kämpfe dürften als „Schlacht von Enderta" in die Geschichte eingehen. — Der Ort Enderta liegt in der Gegend von Makalle, Schelikot, Antalo und dem Aradam-Berg.

*

Abessinische Berichte

⊙ **Addis Abeba**, 16. Febr.

Abessinische Berichte, welche das **glatte Gegenteil** der italienischen Meldungen enthalten, besagen: Die „Belagerung von Makalle" dauert an. Die abessinischen Truppen schließen den **Ring immer enger** um die Stadt. Die vordersten Vorposten der abessinischen Truppen sind nur noch drei Kilometer von der Stadt entfernt. An einen Entsatz der italienischen Besatzung kann nicht mehr gedacht werden, da andere abessinische Abteilungen die Straßen Abaro—Makalle durch behelfsmäßige Befestigungsanlagen bzw. durch Aufreißen wichtiger Straßenteile gesperrt haben. Ferner werden abessinische Erfolge im Süden am Fafanfluß gemeldet.

Der polnische Außenminister Beck reist auf Einladung der belgischen Regierung zu einem offiziellen Besuch nach Brüssel.

*

Der österreichische Außenminister Berger-Waldenegg ist mit seiner Gattin nach Florenz abgereist.

*

Die französische Anleihe in London steht vor dem endgültigen Abschluß, da die Zahlung des britischen Schatzamts gesichert ist. Die angegebenen Zahlen schwanken zwischen 40 und 60 Millionen Pfund.

* **Die spanischen Landtagswahlen sind verhältnismäßig ruhig verlaufen. Man meldet einen klaren Erfolg der Linksparteien.**

*

* **Die Kundgebung der Volksfront in Paris ist ohne besondere Zwischenfälle verlaufen.**

*

In Syrien ist die Lage unverändert ernst. Statt der mohamedanischen Senegalschützen setzen die Franzosen die Fremdenlegion ein.

* Siehe an anderer Stelle des Blattes.

Der Dank des Führers an das IOK

):(**Garmisch-Partenkirchen**, 16. Febr.

Der Führer und Reichskanzler hat an den Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, Graf von Baillet-Latour, folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr verehrter Herr Präsident!

Der glanzvolle Verlauf und Abschluß der IV. Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen veranlaßt mich, Ihnen, Herr Präsident, und den anderen Mitgliedern des Komitees für Ihre außerordentlich hervorragende Tätigkeit, die so wesentlich die Abhaltung und Durchführung dieser internationalen Veranstaltung ermöglichte, meinen und des deutschen Volkes tiefgefühlten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Weiter bitte ich Sie, Herr Präsident, diesen Dank und unsere höchste Bewunderung all jenen Mitwirkenden zu übermitteln, die als Kämpfer und Kämpferinnen bei diesen Olympischen Spielen die Welt durch ihre herrlichen Leistungen in höchster Spannung hielten und mit Begeisterung erfüllten.

In aufrichtiger Verehrung bin ich, Herr Präsident, Ihr

gez. Adolf Hitler."

*

In einer Kundgebung des Reichsministers Dr. **Frick** heißt es u. a.: „Der Führer und Reichskanzler, der seinem besonderen Interesse an den Olympischen Winterspielen durch seine wiederholte Anwesenheit Ausdruck verliehen hat, hat mich beauftragt, allen an der Organisation der Spiele beteiligten Stellen seinen **Dank und seine besondere Anerkennung** für die geleistete vorbildliche Arbeit auszusprechen."

Gleichzeitig spricht er im **eigenen Namen** allen an den Olympischen Winterspielen Beteiligten **seinen Dank** aus. Sein besonderer Dank gilt dem Reichssportführer und seinen Organen und vor allem den Kämpfern, die für Deutschland so viele ehrenvolle Siege errungen haben. Er sei überzeugt, daß auch die Olympischen Sommerspiele in Berlin einen erfolgreichen Verlauf nehmen.

Empfang beim französischen Botschafter

):(**Garmisch-Partenkirchen**, 16. Febr.

Der französische Botschafter François **Poncet** und dessen Gattin, gaben am Samstag im Hotel Gibson in Garmisch-Partenkirchen ein **Abendessen**, bei dem außer hervorragenden Mitgliedern der französischen Mannschaft die führenden Männer der Olympiade mit ihren Frauen anwesend waren.

Während des äußerst anregend verlaufenen Abends hielt der Botschafter eine Rede, in

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

der er seine **Anerkennung** für die vom Internationalen Olympischen Komitee und dem Organisationskomitee geleistete großzügige Arbeit Ausdruck verlieh und seine **Begeisterung über die hervorragende Organisation** aussprach. Dr. Karl Ritter v. Halt dankte seinerseits dem Botschafter für die starke Beteiligung Frankreichs und die vorzügliche Haltung, die die französische Mannschaft an den Tag legte.

Der letzte Tag in der Olympiastadt

):(**Garmisch-Partenkirchen,** 16. Febr.

Kurz nach der dritten Morgenstunde kommen die ersten großen Omnibusse und Sonderzüge an. Alle Gaststätten sind schon um 8 Uhr morgens bis zum Bersten voll und in den Straßen schiebt und drängt sich eine **unübersehbare Menschenmenge.** Aber der Zustrom von auswärts geht weiter. Was die Verkehrsbeamten leisten, verdient höchste Anerkennung. Sie werden wirksam unterstützt von den an allen Ecken und Enden aufgestellten Lautsprechern, die fortgesetzt die notwendigen Anweisungen erteilen.

Bis gegen 10 Uhr mögen über 150 000 Menschen gekommen sein. Die Stimmung ist ausgezeichnet. Alles bildet eine einzige Familie, verbunden durch den großen Gedanken der olympischen Idee.

Der Führer kommt

Punkt elf Uhr war der Führer und Reichskanzler mit seiner Begleitung mit dem Sonderzug in Kainzenbad eingetroffen, wo er unter den Klängen der Nationalhymnen die Ehrenkompagnie abschritt.

Begeisterter Jubel begleitete den Führer auf die Ehrentribüne. Als der Führer dort erschien, wuchs die Begeisterung zu einem **Orkan des Jubels** an. 130 000 Menschen blickten zum Führer, der immer wieder nach allen Seiten dankte und grüßte.

Wenige Minuten später ging der erste Springer über die Schanze. Um ½1 Uhr war der Sprunglauf zu Ende. Die Massen wankten nicht und weichen nicht, immer wieder jubeln sie dem Führer zu. Erst nach geraumer Zeit verläßt der Führer mit seiner Begleitung die Ehrentribüne.

Am Nachmittag fuhr der Führer vom Schistadion zum **Eisstadion,** um dem Eishockeyspiel zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten beizuwohnen. Nach dem Spiel fuhr der Führer durch ganz Garmisch und Partenkirchen wieder hinaus zum Schistadion. Spontan bildeten sich Spaliere in allen Straßen, und die Besucher der Winterspiele aller Nationen erlebten hier,

das Volk und Führer eins sind im neuen Deutschland.

Und dann kam der **Höhepunkt** dieses letzten olympischen Tages, die Schlußfeier, der Höhepunkt zugleich aller internationalen Veranstaltungen, die jemals stattgefunden hatten, so meinte ein englischer Sportsmann, der die ganze Welt gesehen hat.

Der Ausklang

Im Olympiahaus dankt nach Beendigung der Schlußfeier der **Führer** dem Organisationskomitee für seine so mühevolle und schwere Arbeit, dem IOC und seinem Präsidenten Graf Baillet-Latour, dem alle Nationen für die Durchführung der Spiele dankbar sind. Dann verläßt der Führer Garmisch-Partenkirchen mit dem Zug. Und während der Führer das Werdenfelser Land verläßt, vereinigen sich die Strahlenbündel der Scheinwerfer über dem Zug, bis seine Lichter in der Ferne verschwinden.

Als Deutsche und Ausländer Abschied nehmen, da heißt es nicht „Lebewohl", sondern auf Schritt und Tritt hört man es: **„Auf Wiedersehen in Berlin"!**

Der Führer und Reichskanzler hat den Landgerichtspräsidenten in Limburg, Dr. Ludwig Scriba, zum Oberlandesgerichtspräsidenten in Darmstadt ernannt

Linksruck in Spanien / Das Land vor ernsten Ereignissen?

× **Madrid,** 17. Febr.

Die in den ersten Morgenstunden des Montag aus den spanischen Provinzen vorliegenden Wahlergebnisse lassen auf einen klaren Erfolg der Linksparteien schließen. Man rechnet damit, daß diese mit etwa 200 Abgeordneten ins neue Parlament einziehen werden, und daß das Kräfteverhältnis zwischen den Linken und den übrigen Parteien (Rechte einschließlich Zentrum) nur gering zugunsten der letztgenannten liegen wird.

Die größten Erfolge haben die Linken in **Catalonien** errungen, wo allein in Barcelona die Linksparteien etwa 100 000 Stimmen mehr erzielten als die Rechte. Es verlautet, daß der Führer der catalonischen Rechtspartei bereits über die Grenze nach Frankreich geflüchtet ist. In **Madrid** kam es in der Nacht zum Montag zu Siegeskundgebungen der Linksrepublikaner. Die Kundgebungen wurden von der Polizei aufgelöst.

Aus der Provinz wird gemeldet, daß drei Personen im Kampf mit politischen Gegnern den Tod fanden. In Sevilla, Bilbao und Santander zerstörten linksradikale Elemente mehrere Wahlurnen, so daß die Wahlhandlung wiederholt werden mußte. In Madrid wachten 7400 Sicherheitspolizisten und 1600 Kriminalbeamten über die öffentliche Ordnung. Die 1003 Wahllokale Madrids wurden von je einem Kriminalbeamten und drei Polizisten überwacht. Außerdem standen u. a. neben 300 Kraftwagen 20 mit Maschinengewehren ausgerüstete Panzerwagen zur Verfügung.

An der nordspanischen Küste sollen etwa 200 **spanische Revolutionäre,** die anläßlich des Oktoberaufstandes nach Frankreich geflüchtet waren, gelandet sein und mit gefälschten Dokumenten, die von dem Präsidenten des marxistischen Wahlkomitees in Bilbao ausgestellt worden waren, gewählt haben. Unter den Revolutionären soll sich auch der Präsident jenes Revolutionskomitees befinden, das im Oktober 1934 während des blutigen Aufstandes in Trubia zahlreiche spanische Bürger hat hinrichten lassen.

Der Sonntag in Paris / Keine ernsten Zwischenfälle Internationale u. Marseillaise

× **Paris,** 16. Febr.

Die Pariser Kundgebung der „Volksfront", die für Sonntag nachmittag ihre Anhänger zu einem von den Behörden erlaubten Umzug auf die Straße gerufen hatte, ist ohne besondere Zwischenfälle verlaufen. Neben der demonstrierenden Menge waren auch zahlreiche Neugierige unterwegs.

An der Spitze marschierten Abgeordnete und Ausschußmitglieder der einzelnen Vereinigungen, die der Volksfront angeschlossen sind. Man bemerkte u. a., brüderlich vereint, die radikalen Abg. **Daladier** und **Frot** sowie den kommunistischen Senator **Cachin.** Dann folgte eine Abteilung **Kinder,** eine Abteilung ehemaliger Frontkämpfer, **Frauen,** Gewerkschaftsvertreter, sozialistische und kommunistische Jugend.

Kommunisten trugen blau-weiß-rote Fahnen, die sie bezeichnenderweise zu zwei Dritteln eingerollt hatten, daß bei der senkrechten Anordnung der Trikolore nur eine kurze rote Fahne sichtbar war.

Die Auflösung des Zuges erfolgte am Platz der Nation. Im lateinischen Viertel, das von dem Umzug nicht berührt wurde, kam es zu Kundgebungen der Studenten. Kundgeber und Zuschauer sangen, **je nach ihrer Ueberzeugung, die Internationale oder die Marseillaise.** Am Platz der Nationen hatten die Spitzen der Volksfront Aufstellung genommen, um den Vorbeimarsch des Zuges abzunehmen.

Im Polizeipräsidium schätzt man die Zahl der Teilnehmer an der Kundgebung auf etwa 100 000. Die Pariser Rechtspresse wirft der Regierung vor, vollkommen im Fahrwasser der revolutionären Volksfront zu schwimmen, deren Gefangener sie sei.

Das „Echo de Paris" schreibt u. a., die Regierung sei allein verantwortlich für diese revolutionäre Entfesselung. Es sei ein peinlicher Anblick gewesen, stundenlang die roten Fahnen an sich vorübermarschieren zu sehen und sich die Internationale anzuhören.

In **Marseille** fand ebenfalls eine größere Kundgebung der Volksfront statt. Mehrere Redner verlangten die Schaffung einer einzigen Volkspartei in ganz Frankreich. — In **Bordeaux** kam es am Samstag zwischen Anhängern der Action Francaise und politischen Gegnern zu Zusammenstößen.

*

Gegen drei in Paris unter dem Verdacht der Teilnahme an dem **Anschlag gegen Léon Blum Verhafteten** ist Anklage wegen Körperverletzung erhoben worden. Sie sind endgültig ins Gefängnis eingeliefert worden.

Kurzberichte aus aller Welt

Englischer Luxusdampfer gestrandet

Im Kanal auf einen Felsen aufgelaufen

London, 17. Febr.

Der englische Luxusdampfer „Winchester Castle" (20 000 Tonnen) ist am Sonntagabend bei dichtem Nebel auf dem Küstenfelsen bei Portland im englischen Kanal **gestrandet.** Das Schiff sandte sofort SOS-Rufe aus, die von drei englischen Zerstörern, mehreren Schleppern und einem Lebensrettungsboot beantwortet wurden. Die „Winchester Castle" hatte 338 Fahrgäste an Bord. Viele von ihnen befanden sich gerade beim Tanz im festlich geschmückten Salon, als das Schiff mit gewaltigem Getöse **auf einem Felsen auflief.** Rettungsmannschaften trafen sofort Anstalten, um die Fahrgäste in Sicherheit zu bringen. Den Schleppern gelang es schließlich, den Dampfer in den frühen Morgenstunden wieder flott zu bekommen. Der Dampfer ging am Montagmorgen in der Bucht von Weymouth **vor Anker.** Das Schiff ist **schwer beschädigt** und neigt sich stark nach Steuerbord. Es hat an **zwei Stellen Leck** erhalten. Den letzten Berichten zufolge hat sich die seitliche Neigung des Schiffes verstärkt. Sollte die Lage kritisch werden, dann dürfte der Kapitän das Schiff voraussichtlich auf Strand setzen.

Sabotageakt auf einem englischen Kriegsschiff

London, 17. Febr.

Nach einer Mitteilung der Admiralität hat sich dieser Tage ein **neuer Sabotageakt** auf **einem englischen Kriegsschiff** ereignet. Es handelt sich um den Kreuzer **„Cumberland",** der in Satham an der Themsemündung stationiert ist. „Daily Mail" meldet, daß die elektrische Einrichtung des Kreuzers durch den Sabotageakt beschädigt worden sei.

Im Dezember hatten sich im Hafen von **Belvonport** zwei Sabotagefälle ereignet, von denen das Großkampfschiff „Royal Oak" und das Unterseeboot **„Oberon"** betroffen wurden.

Judenfeindliche Kundgebungen in London

London, 17. Febr.

Der Arbeiterabgeordnete Thurtle hat dem Innenminister eine Bittschrift **von 1000 jüdischen** Händlern des Londoner Stadtteils Shoreditch überreicht, die sich über die Haltung eines Teils der Bevölkerung beklagen. Thurtle teilte mit, daß Männer in den Straßen auf und ab marschieren und **judenfeindliche** Rufe ausstoßen wie z. B.: Fort mit den Juden, warum kauft ihr euere Waren bei den stinkenden Juden? Die Juden haben eure Arbeit weggenommen, die Juden haben euch lange genug beraubt!" Thurtle selbst habe einen Brief mit der Aufschrift: „An den verjudeten Arier" erhalten, in dem es heiße, daß die faschistische Ortsgruppe die Juden zerschmettern werde.

Die englische Aufrüstung

Heute Sondersitzung des Kabinetts

London, 17. Febr.

Die Neuordnung der englischen Aufrüstungsmaßnahmen tritt mit der für heute anberaumten Sondersitzung des Kabinetts in einen entscheidenden Abschnitt ein. Die Sitzung steht im Zeichen der schroffen Vorwürfe, die Sir Austen Chamberlain an die Adresse Baldwins gerichtet hat.

Möglicherweise wird die Regierung, um ihre Stellung wieder zu festigen, die Herausgabe des **Rüstungsweißbuches** beschleunigen, von dessen Inhalt es abhängt, ob die neu in Erscheinung getretene revolutionäre Torygruppe unter Führung Sir Austen Chamberlains ihre Angriffe gegen Baldwin fortsetzen oder sich für vorläufig befriedigt erklären wird.

Kantgesellschaft Karlsruhe

Direktor Dr. Kinkel, Pforzheim, über Walther von der Vogelweide

Nach Abschluß der im engeren Sinne philosophischen Vortragsserie wurde die literarische Reihe mit einem höchst zeitgemäßen und gehaltvollen Vortrag von Direktor Dr. H. **Kinkel,** Pforzheim, über **„Walther von der Vogelweide, Lebensgefühl und Volksbewußtsein"** eröffnet.

Der Vortragende wich von der üblichen literaturgeschichtlichen und ästhetischen Betrachtungsweise ab und versuchte, Walther in die Zusammenhänge der großen Lebensbezüge des deutschen Volkes hineinzustellen. Zwar schuf Walther im Bilde einer bestimmten kulturellen und gesellschaftlichen Situation, d. h. im Bilde des deutschen Ritters, und in bestimmten, aus der Antike und dem provencalischen Westen übernommenen literarischen Formen. Walther ist kein Spielmann, sondern ein Aristokrat. Seine Dichtung ist keine Volksdichtung, sondern Kunstdichtung von höchster technischer Vollendung. Seine Form ist bewußt gewollte Form. Aber diese Form ist nicht das Wesentliche, wesentlich ist vielmehr der **spezifische deutsche** Inhalt. Indem der Dichter diese Form mit seinem eigenen Lebensgefühl beseelt, formt er das Uebernommene zum Eigenstil, zum deutschen Stil um. Der zu einer Gesellschaftsangelegenheit erstarrte Minnesang wird bei Walther wieder zur Dichtung, die aus dem Innersten ihres Schöpfers quillt und das „Ewig Eigennatürliche" unseres Volkes zur Darstellung bringt. Seine Liebeslyrik steht auch nicht, wie man vielfach glaubt, beziehungslos neben seiner politischen Dichtung und seiner Spruchdichtung. Vielmehr entquillt alles aus einem und demselben Grunde. Die Liebeslehre mit ihrer Unterscheidung niederer **und höherer Minne, architektonischer und seelischer Schönheit,** wird zum Loblied auf die deutsche Frau und hiermit zum Preislied deutschen Landes, deutschen Wesens, deutscher Sitte und Sittlichkeit. Aus dieser vaterländischen Gesinnung erklären sich auch die politischen Kampfgedichte und die ethisch-pädagogischen Sprüche. Der Kampf gegen den Papst ist kein Glaubenskampf, sondern nur ein politischer Kampf. Er wendet sich gegen den politischen Katholizismus. Es ist das Hauptverdienst Walthers, deutsches Wesen und deutsche Tugenden — Treue, Zucht und Ehre — zum ersten Male aus unklarem Erlebnis in das klare Volksbewußtsein gehoben zu haben.

Unter Hinweis auf diese Züge gab der Redner Proben der wichtigsten Dichtungen Walthers teils in der Ursprache, teils in neuhochdeutscher Uebersetzung. Er schilderte die starke Wirkung, die seine politische Dichtung auf die Zeitgenossen ausübte, und auch die innere Tragik, die sein Leben erfüllte, da er in eine Zeit der Krisis gestellt war und im hohen Alter den Verfall alles dessen mitansehen mußte, was er gepriesen und gefordert hatte.

Wenn Mussolini das Standbild Walthers in Bozen durch das des Drusus ersetzen ließ, so wollte er damit den Vertreter des römischen Imperialismus an die Stelle des Vertreters des die Welt durchdringenden deutschen Geistes setzen. Der Redner schloß seine ausgezeichneten Darbietungen mit dem bekannten Spruche: „Herr Walther von der Vogelweid', wer den vergäße, der tät' mir leid". —c—

Die bildenden Künstler in Deutschland. Nach den neuesten Aufnahmen erfaßt die Reichskammer der bildenden Künste jetzt ungefähr 13 700 Architekten, 13 000 Kunstmaler, 3500 Bildhauer, 3500 Gebrauchsgraphiker, dazu etwa 1870 Kunsthandwerker, 1560 Kunst- und Antiquitätenhändler und ungefähr 550 Kunstblattverleger und Kunstblatthändler.

Weltanschauung und anderes

Tanzvergnügen — Gemeinnutz und Geschäft — „Radfahrernaturen"

Es gibt vielleicht eine Art von Tänzen, mit denen man sogar philosophische Gedanken ausdrücken und höhere Gefühle auf eine mimische Formel bringen kann, aber im allgemeinen wird man doch sagen müssen, daß der Tanz als Vergnügen des Volkes mit abstrakten Dingen nicht das geringste zu tun hat. Seit jeher hat das **deutsche Volk** so getanzt, **wie ihm die Beine gewachsen waren,** aus einer naiven und ursprünglichen Freude am Rhythmus und an der musikalischen Bewegung, ohne sich dabei über kulturelle oder weltanschauliche Fragen den Kopf zu zerbrechen.

Es ist in diesem Zusammenhang interessant, daß die temperamentvolle und angriffsfreudige Zeitschrift der Hitlerjugend „Wille und Macht" gegen die Auffassung eines Gaukulturstellenleiters des NS-Studentenbundes Stellung nimmt, der in Berlin eine **„Deutsche Tanzgemeinschaft"** erdacht hat und ein Flugblatt herausbrachte, welches das Hitlerjugendorgan als „eine einzige Geschmacklosigkeit" bezeichnete, da für die Neugestaltung des deutschen Tanzes hohe und höchste nationalsozialistische Kultur- und Weltanschauungsbegriffe herangezogen werden, die man unmöglich in das Tanzvergnügen hineininterpretieren könne. In diesem Flugblatt ist unter anderem die Rede von der „Verwurzelung in den Kräften der Ueberlieferung und Neuformung aus dem Geiste der Gegenwart", von „praktischer und verantwortungsbewußter Mitarbeit", von einem neuen Tanzstil, der es „unter Ablehnung unerlaubter Verniedlichung, Verjugendlichung und Verweiblichung auch dem erwachsenen und anspruchsvollen Menschen erlauben soll, mitzutun."

Wir können der Kritik an solchem nur aus vollem Herzen zustimmen: der **deutsche Tanz ist keine philosophische Konstruktion, keine problematische und weltanschauliche Angelegenheit,** sondern der rhythmische Ausdruck einer ursprünglichen **Lebensfreude.** Daß man dabei die volksfremden, vor allem die exotischen Tänze mit allem Nachdruck ablehnt, ist eine Selbstverständlichkeit. Der deutsche Tanz muß dem innersten Wesen des deutschen Volkes entsprechen, aber er darf nicht in das Abstrakte und Verkrampfte verzerrt werden, da er sonst seine natürliche Frische und Anmut verliert.

*

Schon Goethe hat bekanntlich gesagt, daß sich mit Worten trefflich streiten läßt. In diesem Sinn haben manche Leute, die bisher nicht einmal im Traum an die Volksgemeinschaft gedacht haben, plötzlich ihr nationalsozialistisches Herz entdeckt. Es gab hier schon ganz schlimme Ausschreitungen in Wort und Schrift. Aber auch eine Rede, die weniger tragisch genommen zu werden verdient, gehört als Schulfall hierher: Kürzlich sprach der Generaldirektor einer **Einkaufsgenossenschaft für den Lebensmittelhandel** in Hildesheim bei der Einweihung eines Betriebsgebäudes. Er stellte dabei die Behauptung auf, der nationalsozialistische Grundsatz, „Gemeinnutz geht vor Eigennutz", sei von deutschen Genossenschaften erfunden und seit je seitens seiner Genossenschaft strengstens befolgt worden.

Die Gesinnungsechtheit dieses Mannes mag ganz außer Zweifel stehen, aber es ist doch etwas viel, wenn von einer Einkaufsgenossenschaft plötzlich behauptet wird, sie habe sozusagen als erste den sozialen und altruistischen Gedanken der Volksgemeinschaft entdeckt. Anstatt offen und schlicht zu sagen, daß die Genossenschaft **verdienen will,** um leben zu können, daß sie für den Berufsstand da ist, werden die privatwirtschaftlichen und kaufmännischen Ziele, die richtig und gut sind, mit Redensarten verkleidet, die **hier nicht angebracht sind.** Der Gemeinnutz, wie ihn der neue Staat auffaßt, ist doch **etwas mehr** als irgendwelche genossenschaftlichen Bestrebungen, die **einem** Berufsstand zu dienen haben. Es wäre keine Schande gewesen, wenn der Herr Generaldirektor das gesagt hätte, aber das Mehr, was er glaubte sagen zu müssen, war vom Uebel.

*

Ueber das wichtige Thema der Erziehung sozialer Unterführer schreibt der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Brandenburg, Dr. **Daeschner,** in den Amtlichen Mitteilungen des Treuhänders eine kleine Betrachtung, der wir nachstehend einiges entnehmen:

„Bei der Arbeit am Aufbau der Betriebsgemeinschaft ward von mir ebenso, wie von den Waltern der Deutschen Arbeitsfront immer wieder beobachtet, daß es **in der Regel** viel einfacher ist, mit dem Letztverantwortlichen, dem **Betriebsführer** selber, über die Gesetze der Menschenführung ins klare zu kommen, als diese Klarheit durch die Schichten der stellvertretenden Direktoren, Abteilungsleiter, Betriebsleiter, Meister bis herunter zum Vorarbeiter oder Rottenführer durchzusetzen."

„Hier muß der **Betriebsführer** selber immer wieder eingreifen; er muß sich selber gründlich mit ihnen beschäftigen und ihnen die Ueberzeugung vermitteln, daß manche **„Radfahrernaturen"** ihm ebenso zuwider sind wie seinen Arbeitern, daß ihm gar nichts daran liegt, den einen oder anderen Erfolg einer Abteilung mit der Unzufriedenheit seiner Gefolgschaft bezahlen zu müssen. Je aufmerksamer der Betriebsführer beobachtet, wie die Stimmung des letzten Gefolgsmannes ist, je öfter er sich **an der Front** überzeugt, ob und in welcher Form seine Befehle durchgegeben werden, desto schneller wird er finden, wo er eingreifen muß.

Dabei ist es dann von besonderer Wichtigkeit, daß auch der Gefolgsmann etwas von seinem Eingreifen merkt. Denn nichts bindet auch den letzten Gefolgsmann fester an den Betriebsführer als die Erkenntnis, daß dieser fest entschlossen ist, die Gerechtigkeit für jeden seiner Gefolgsleute sicherzustellen." A

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Sportblatt des „KT"

Endkämpfe und Ausklang in Garmisch

Norwegen an der Spitze, dann Deutschland

Der Führer bei den Schlußspielen / Kanada schlägt USA im Eishockey / Die Ehrentafel der Olympiasieger / KFV — Waldhof 3:2

Die so glanzvoll verlaufenen 4. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen erreichten am Sonntag ihren Höhepunkt und gleichzeitigen Abschluß. Der Führer und Kanzler hatte es sich nicht nehmen lassen, den letzten sportlichen Kämpfen beizuwohnen und den Siegern persönlich die Medaillen zu überreichen.

Der Zuzug von auswärts war riesengroß. Alles hatte nur ein Ziel: das Schistadion, wo um 11 Uhr

der große Spezialsprunglauf

seinen Anfang nehmen sollte. Rund 150 000 Zuschauer hielten die Tribünen, die großen Hänge der Gudibergschanze, den Auslauf der Kleinen Olympiaschanze, überhaupt alle Erhöhungen, die nur eine Sichtmöglichkeit boten, besetzt. So viele Zuschauer sah man noch nie bei einer wintersportlichen Veranstaltung.

Kurz vor 11 Uhr erschien der Führer in Begleitung der Reichsminister Dr. Goebbels und Göring, Obergruppenführer Brückner und anderer hohen Persönlichkeiten des Staates und der Partei im Schistadion, wo ihm ein jubelnder Empfang bereitet wurde. Kurz nach dem Eintreffen des Führers, verkündete ein Fanfarenstoß den Beginn des Springens. Der Himmel war grau und ein ganz feiner Regen ging zeitweise nieder, aber der Stimmung um die olympische Kampfstätte vermochte dies keinen Abbruch zu tun.

Die 48 besten Springer der Welt kämpften um die höchste olympische Ehre, und zum achten Male holt sich **Norwegen** durch **Birger Ruud**, der diesen Wettbewerb auch bei den Winterspielen in Lake Placid gewann, die goldene Medaille mit Sprüngen von 75 und 74,5 Metern und der Note 232. Zweiter wird der **Schwede Sven Eriksson**, der zwar beide Male 76 Meter gesprungen ist, aber weniger gut in Haltung und Stil bewertet wurde, mit der Note 230,5. Durch **Andersen** fällt auch die bronzene Medaille an **Norwegen**, das auch den vierten Platz durch **Kaare Walberg** belegt. Bester der nichtskandinavischen Teilnehmer wird der **Pole Stefan Marusarz**, und erst an sechster Stelle folgt ein Vertreter **Finnlands**, **Lauri Valonen**. Der beste **deutsche Springer** ist **Hans Marr**, der mit Weiten von 71,5 und und 69 Metern den **10. Platz** belegt. Kurt **Körner** endet auf dem 12., **Hasselberger** auf dem 17. und **Kraus** auf dem 18. Platz.

Die norwegische Springergarde

Das ausgeglichene Können der norwegischen Springergarde wirkte im Olympischen Sprunglauf geradezu verblüffend. Ruud, Andersen, Kongsgaard und Wahlberg beherrschten den „Kongsberg-Stil", so genannt nach der Hochburg der norwegischen Springer, in meisterhafter Art. Zwar ist Birger Ruud eine Klasse für sich und ein wirklicher „Springerkönig", aber seine Landsleute stehen nur ganz wenig hinter ihm zurück. Diesmal mußte jedoch der Norweger mit dem hervorragenden Schweden Sven Eriksson einen harten Strauß bestehen. Eriksson zeigte sich als ein durchaus gleichwertiger Gegner. Der große athletisch gebaute Schwede konnte so recht auf dieser großen Schanze den Vorteil seines höheren Körpergewichtes ausspielen, daß ihm mühelos auf große Weiten hinaustrug, aber in der Haltung kam er an den Norweger nicht heran. Diese Ueberlegenheit Ruuds in der Körperbeherrschung vermochten selbst die um 2½ Meter größeren Weiten Erikssons nicht auszugleichen, so daß er mit einem Vorsprung von 1,5 Punkten zum zweiten Male Olympiasieger wurde. Ueberraschend gut sprang Stanislaus Marusarz, der stark verbessert mit 75,5 Meter den zweitbesten und weitesten Sprung zeigte. Seine Haltung erreichte fast das norwegische Vorbild. Der Finne Lauri Valonen steht in der Haltung dem Sieger Ruud kaum noch nach, bei etwas größerer Weite als 67 Meter im zweiten Sprung wäre Valonen weiter als auf den sechsten Platz gekommen.

Die deutschen Springer enttäuschten

Keiner von ihnen erreichte auch nur annähernd die im Training erzielten Weiten und auch in der Haltung waren sie unsicher. Unter diesen Umständen konnte Hans Marr, als bester Deutscher nur den zehnten Platz belegen. Kurt Körner kam auf den 12., Hasselberger auf den 17. und Paul Krauß auf den 18. Platz. Zwischen den Deutschen liegen die Amerikaner Fredheim und Oimon sowie die Schweden Johannson Hjelmström, von denen man gleichfalls mehr erwartet hatte. Einen starken Abstand von der norwegischen Springerklasse verrieten die Schweizer und Oesterreicher, die sich vor allen Dingen durch ihren unausgeglichenen und überbetonten Knickstil abhoben.

Die Japaner hatte man nach ihren guten Trainingsleistungen weiter vorn erwartet, immerhin ist der siebente Platz ihres besten Vertreters Iguro noch beachtenswert. Als ein Draufgänger zeigte sich der junge Norweger Kongsgaard, der jedoch beim zweiten Sprung schlecht abkam und dadurch zu kurz sprang.

Kanada besiegt USA im letzten Eishockeykampf 1:0

Die **Olympische Goldmedaille im Eishockeyturnier** fiel nun doch an **England**, das mit dem Zwischenrundensieg über Kanada — der größten Ueberraschung des Olympischen Eishockeyturniers — den Grundstein für diesen größten Erfolg legte. Im letzten entscheidenden Kampf konnten die Amerikaner natürlich Kanada nicht besiegen, so daß die Kanadier wenigstens noch den Ehrenplatz und die Silbermedaille hinter England errangen. USA erhielt die bronzene Auszeichnung.

Unter den Ehrengästen bemerkte man den **Führer und Reichskanzler**, in seiner Begleitung den Kriegsminister Generaloberst von Blomberg, Reichsminister Dr. Goebbels, den französischen Botschafter Francois-Poncet u. a. Gleich das erste Drittel sah die Kanadier leicht in Front. Schon in der zweiten Spielminute fiel der entscheidende Treffer. Das zweite Drittel begann mit Vorstößen der Kanadier. Ein Vorstoß Amerikas konnte erst 1 Meter vor dem Tore aufgehalten werden. La Batte wurde herausgestellt und wenig später mit Neville mußte er erneut das Feld verlassen. Als er wieder eintrat, ließ er sich zu einer neuen Unsportlichkeit hinreißen, so daß er für zwei Minuten herausgestellt wurde. Im Schlußdrittel kämpften die Amerikaner um den Ausgleich. Der kanadische Hüter hatte glänzende Augenblicke, als er bei einem amerikanischen Angriff drei Nachschüsse meisterte. Das Tempo steigerte sich noch mehr, aber die Abwehrreihen waren auf beiden Seiten auf der Hut, so daß das Schlußdrittel erneut torlos verlief.

Die Schlußtabelle:

	Spiele	Tore	Punkte
1. England	3	7:1	5:1
2. Kanada	3	9:2	4:2
3. USA	3	2:1	3:3
4. Tschechoslowakei	3	0:14	0:4

... und Finnland ruft die Sportler der Welt

In Helsingfors hielt das Finnische Olympische Komitee unter dem Vorsitz des Kultusministers Mantere eine Versammlung ab. Man beschloß dem finnischen Vertreter des Internationalen Olympischen Komitees ein Telegramm nach Garmisch-Partenkirchen zu senden, in dem er beauftragt wurde, die Sportler der Welt für 1940 nach Helsingfors einzuladen, falls Finnland mit der Austragung der 12. Olympischen Spiele betraut würde. Es wurde ein Ausschuß gebildet, in den u. a. je ein Vertreter des Außen-, Kultus- und Kriegministeriums aufgenommen wurde.

Die Ergebnisse des Schidauerlaufs

Das genaue **Schlußergebnis** des Marathon- und Schilaufs am Samstag: 1. Elis Viklund, Schweden, 3,30,11 Std. 2. Axel Wikström, Schweden, 3,33,20 Std. 3. Nils Englund, Schweden, 3,34,10 Std. 4. Hjalmar Bergström, Schweden, 3,35,50 Std. 5. Klaes Karppinen, Finnland, 3,39,33 Std. 6. Arne Tusft, Norwegen, 3,41,18 Std. 7. Frans Heikkinnen, Finnland, 3,42,44 Std. 8. Pekka Niemi, Finnland, 3,44,14 Std. 9. Cyril Musil, Tschechei, 3,46,12 Std. 10. Franc Smolej, Jugoslawien, 3,47,40 Std. 11. Trygve Brodahl, Norwegen, 3,50,19 Std. 12. Kaare Hatten, Norwegen, 3,50,37 Std. und dann als 24. **Matthias Wörndle, Deutschland**, 4,03,33 Std. 25. **Fritz Geiser, Deutschland**, 4,05,44 Std. 30. **Josef Ponn, Deutschland**, 4,13,12 Std. 32. **Erich Marx, Deutschland**, 4,25,48 Std.

Das Ergebnis der Kämpfe

Norwegen am Ehrenplatz, Deutschland an zweiter Stelle

Bei den IV. Olympischen Winterspielen war auch diesmal **Norwegen** wieder die erfolgreichste Nation, denn von 17 Goldmedaillen, die zur Verfügung standen (die Mannschaftskämpfe natürlich als Einheiten gerechnet!), gewannen sie allein **sieben**. Dazu holten sie sich fünf Silber- und drei Bronzemedaillen, weiter wurden noch drei vierte, ein fünfter und drei sechste Plätze erzielt, so daß Norwegen bei einer inoffiziellen Länderwertung (dem Sieger sechs, dem Zweiten fünf, dem Dritten vier, dem Vierten drei, dem Fünften zwei und dem Sechsten einen Punkt!) insgesamt **93 Punkte** erreichte. Das ist eine überlegene Führung, wie aus den nächsten Punktzahlen ersichtlich.

Deutschland kam mit 45 Punkten auf den zweiten und **Schweden** mit 42 Punkten auf den dritten Platz. Deutschland errang drei goldene und drei silberne Medaillen, während Schweden zwei goldene, zwei silberne und drei bronzene gewann. Je eine Goldmedaille gewannen Finnland, die Schweiz, Vereinigte Staaten, England und Oesterreich.

Erfolgreichster Olympiakämpfer war der Norweger **Ivar Ballangrud**, der drei goldene und eine silberne Medaille gewann und allein für 23 Punkte sorgte. Einen der überraschendsten Olympiasiege feierte wohl England, nämlich im Eishockeyturnier.

Nachstehend eine **nichtamtliche** Länderwertung, aus der hervorgeht, daß von 28 an den Länderspielen beteiligten Nationen 17 zu Punkten kamen.

Länderwertung
(1.—6. Platz = 6—1 Punkte)

Nation:	Punkte	Gold	Silber	Bronze	4. Platz	5. Platz	6. Platz
1. Norwegen	93	7	5	3	3	1	3
2. Deutschland	45	3	3	—	—	4	4
3. Schweden	42	2	2	3	2	1	—
4. Finnland	34	1	2	3	1	1	2
5. USA.	31	1	—	3	2	3	1
6. Oesterreich	26	1	1	2	—	2	3
7. England	21	1	1	1	1	1	1
8. Schweiz	19	1	2	—	1	—	—
9. Kanada	9	—	1	—	1	—	1
10. Tschechoslowakei	7	—	—	—	1	2	—
10. Ungarn	7	—	—	1	1	—	—
12. Frankreich	5	—	—	1	—	—	1
13. Holland	4	—	—	—	1	—	1
14. Italien	3	—	—	—	1	—	—
14. Japan	3	—	—	—	1	—	—
14. Belgien	3	—	—	—	1	—	—
17. Polen	2	—	—	—	—	1	—

Ehrentafel der Olympiasieger

Eislaufen.

500-Meter-Schnellaufen: 1. Ivar Ballangrud (Norwegen), 2. Georg Krog (Norwegen), 3. Leo Freisinger (USA).

1500-Meter-Schnellaufen: 1. Charles Mathiesen (Norwegen), 2. Ivar Ballangrud (Norwegen), 3. Antero Ojala (Finnland).

5000-Meter-Schnellaufen: 1. Ivar Ballangrud (Norwegen), 2. Birger Vasenius (Finnland), 3. Antero Ojala (Finnland).

10 000-Meter-Schnellaufen: 1. Ivar Ballangrud (Norwegen), 2. Birger Vasenius (Finnland), 3. Maxl Stiepl (Oesterreich).

Kunstlaufen (Frauen): 1. Sonja Henie (Norwegen), 2. Cecilia Colledge (England), 3. Vivi-Anne Hulten (Schweden).

Kunstlaufen (Männer): 1. Karl Schäfer (Oesterreich), 2. **Ernst Baier** (Deutschland), 3. Felix Kaspar (Oesterreich).

Kunstlaufen (Paare): 1. **Maxie Herber/Ernst Baier** (Deutschland), 2. Ilse und Erich Pausin (Oesterreich), 3. Emilia Rotter/Laszlo Szollas (Ungarn).

Bobfahren:

Zweier-Bob: 1. Amerika I (Brown/Washbond), 2. Schweiz II (Feyerabend/Beerli), 3. Amerika II (Colgate/Lawrence).

Vierer-Bob: 1. Schweiz II (Oblt. Musy), 2. Schweiz I (Capadrutt), 3. England (Mac Evoy).

Schneeschuhe:

Abfahrt/Slalom (Männer): 1. **Franz Pfnür** (Deutschland), 2. **Gustav Lantschner** (Deutschland), 3. Emile Allais (Frankreich).

Abfahrt/Slalom (Frauen): 1. **Christel Cranz** (Deutschland), 2. **Käthe Grasegger** (Deutschland), 3. Laila Schou-Nilsen (Norwegen).

18-Kilometer-Langlauf: 1. Erik Larsson (Schweden), 2. Oddbjörn Hagen (Norwegen), 3. Pekka Niemi (Finnland).

50-Kilometer-Dauerlauf: 1. Elis Viklund (Schweden), 2. Axel Wikström (Schweden), 3. Nils Englund (Schweden).

Kombination (Lang/Sprunglauf): 1. Oddbjörn Hagen (Norwegen), 2. Olaf Hoffsbakken (Norwegen), 3. Sverre Brodahl (Norwegen).

4mal-10-Kilometer-Staffel: 1. Finnland, 2. Norwegen, 3. Schweden.

Spezial-Sprunglauf: 1. Birger Ruud (Norwegen), 2. Sven Eriksson (Schweden), 3. Reidar Andersen (Norwegen).

Eishockey:

1. England, 2. Kanada, 3. Amerika.

Militär-Schipatrouille (Vorführung): 1. Italien, 2. Finnland, 3. Schweden.

Sport in Kürze

Die bad.-württemb. Eiskunstlaufmeisterschaften, die zusammen mit den Titelkämpfen im Eishockey am Wochenende in Schwenningen ausgetragen werden sollten, konnten nach mehrmaliger Verlegung auch diesmal nicht stattfinden und werden in diesem Jahr nicht mehr veranstaltet. — Nur im Eiskunstlaufen konnten die Pflichtübungen zu Ende geführt werden. Der Stand war folgender: Damen: 1. Frl. Vollmer, Konstanz, 76,5 P. — Herren: 1. Werner Maihofer, Konstanz, 95,6 Punkte, 2. Adolf Walker, Stuttgart, 94,4 Punkte. — Junioren Herren: 1. Gottstein, Triberg, 32,9 Punkte, 2. Wiedmaier, Freiburg, 30,8 Punkte.

*

Nur ein Meisterschaftsspiel findet am kommenden Sonntag im Gau Baden statt, und zwar VfB. Mühlburg — 1. FC. Pforzheim. Die übrigen Fußball-Punktespiele, VfL. Neckarau — Germania Brötzingen und Freiburger FC. — VfR. Mannheim, wurden auf den 26. April bzw. 8. März verlegt.

*

Die Frauen-Hockeymannschaft des TV 46 Mannheim trug am Sonntag beim Wiesbadener THC ein Spiel aus, das sie mit 0:2 verlor. Die Wiesbadenerinnen, übrigens mit den Mannheimerinnen zusammen eine der besten süddeutschen Mannschaften, gewannen klarer, als es das Ergebnis wiedergibt.

*

Einen neuen Weltrekord stellte die Plauener Brustschwimmerin Hanni Hölzner beim reichsoffenen Schwimmfest in Halle auf. Die Vogtländerin unternahm einen Weltrekordversuch über 100 Meter Brust, der glänzend gelang. Unter offizieller Kontrolle benötigte sie 1,23,4 Minuten und verbesserte damit ihren eigenen Weltrekord um 1,1 Sekunden.

*

Zims-Küster, die beiden ausgezeichneten Kölner Mannschaftsfahrer, gewannen nach ihren Erfolgen in Berlin und Dortmund jetzt auch das Basler „Nacht"-Rennen über acht Stunden mit Rundenvorsprung vor Raes-Deneef und Altenburger-Bühler, die drei weitere Runden zurück endeten.

*

Deutschland und Ungarn haben am ersten Tage der Europameisterschaften im Frauenflorettmannschaftsfechten in San Remo alle ihre Kämpfe gewonnen. Deutschland schlug Oesterreich und Italien. Eine Ueberraschung war das schlechte Abschneiden der österreichischen Olympiasiegerin Ellen Preiß, die gegen Deutschland zweimal geschlagen wurde und auch im Kampf gegen Ungarn unterlag.

*

Der junge Schreiberhauer Heinz Adolph sprang auf der Görbersdorfer Schanze, wo am kommenden Sonntag die schlesischen Schimeisterschaften entschieden werden, mit 54 m einen neuen Schanzenrekord. Vorher war ein Pokalspringen ausgetragen worden, bei dem allerdings nur mit verkürztem Anlauf gesprungen wurde. Heinz Krebs (Brückenberg) siegte mit der Tagesbestnote 232,5 und Sprüngen von 36 und 37 m.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Ein wohlerkämpfter KFV.-Sieg

KFV — SpV Waldhof 3:2 (1:1)

Der Weg bis zur Meisterschaft ist dornenvoll, das werden die Waldhofer nach ihrem gestrigen Treffen gegen den KFV., das vor zirka 7500 Zuschauern bei herrlichem Wetter hinter der Telegraphenkaserne zum Austrage kam, nach Beendigung des Kampfes gedacht haben. In letzter Minute mußten sie mit einer nicht unverdienten Niederlage die Reise nach den heimatlichen Gefilden wieder anreten. KFV. hat seine im Vorspiel erlittene Niederlage, die in ihrem Ausmaße irregulär war, ausgeglichen.

Die siegende Mannschaft konnte einen wohlverdienten Sieg buchen, der dazu beitragen wird, einen guten Tabellenplatz zu sichern. Der Sieger hatte eine gute Abwehr zur Stelle, in welcher **Wünsch** eine sehr gute Partie lieferte und manchesmal im letzten Augenblick einen Waldhoferfolg vereitelte. Aber auch **Stadler** konnte heute wieder gefallen. In den vorderen Reihen klappte es ebenfalls. **Rapp** führte seinen Sturm gut an, die beiden Flügel wurden in der ersten Hälfte zu wenig eingesetzt. Erst in der zweiten Partie des Spieles traten dieselben mehr in Erscheinung, wodurch auch die Ueberlegenheit besser zum Ausdruck kam. Im Sturm wurde **Götter** zum erstenmal verwandt, der seiner Aufgabe, Verbindungsmann zwischen Sturm und Läufer, gerecht wurde. Die Mannschaft in ihrer Gesamtleistung betrachtet, zeigte wohl nicht das technisch gute Spiel wie die Gäste, dafür brachten sie aber einen **enormen Kampfgeist,** verbunden mit einer energischen Spielweise, die eben den Sieg, wenn auch in letzter Minute hergestellt, vollauf berechtigt.

Die Gästeelf hat in mancher Beziehung enttäuscht. Wohl boten sie ein gutes technisches Feldspiel und der Sturm bewies, daß er außer Schneider, Könner hat, die aber vor dem Tore doch den letzten Einsatz vermissen ließen. Die Läufer taten ihr möglichstes und hier vor allem Herrmann, der der beste Waldhofspieler mit Siffling und dem Torhüter Drays war. Die Verteidigung zeigte manche schwache Stelle und nur ein Herrmann verhinderte eine größere Niederlage.

Leiter des Treffens war Schiri **Bräutigam**-Freiburg. Es unterstellten sich ihm folgende Spieler:

KFV. Stadler
Immel Bolz
Helm Wünsch Reiser
Brecht Benz Rapp Götter Huber

Günterroth Siffling Schneider Bielmaier Weidinger
Fäßler Herrmann Molenda
Model Maier
Waldhof Drays

Die zweite Spielminute der ersten Hälfte sieht den KFV. in Führung gehen. Rapp nimmt eine von Wünsch weit vorgegebene Vorlage auf, bricht durch und schießt unter großem Jubel zu 1:0 ein. Die Gäste unternehmen sofort einen kräftigen Gegenstoß, der sie für längere Zeit vor dem Platztor festhält. Waldhofs Stürmer sind aber nicht in der Lage, aus der sich bietenden Gelegenheit, als Stadler bei einer Abwehr eines Eckballes sein Tor verlassen hat, einen Torschuß anzubringen, so daß sie die gute Situation nutzlos verstreichen lassen. Es entstehen für die Folge einige brenzliche Momente vor dem Platztor, aber die gesamte Abwehr ist in der Lage, ihr Heiligtum rein zu halten, so daß Waldhof unverrichteterdinge wieder abziehen und selbst darauf bedacht sein mußte, daß bei ihnen kein Schaden entsteht, als der KFV. ebenfalls für kurze Zeit drängte. Die 36. Minute bringt für Waldhof den Ausgleich, als Siffling eine Vorlage von Bielmaier wundervoll abschießt, 1:1. Trotz verschiedener energischer Vorstöße von Waldhof bis zur Pause bleibt es bei diesem Stande, denn die Platzverteidigung ist allen Situationen gewachsen.

KFV. ist in der zweiten Hälfte in den ersten 30 Minuten die meiste Zeit überlegen, trotz einigen guten Durchbrüchen des linken Gästeflügels, der aber in den meisten Fällen von Wünsch rechtzeitig abgestellt wird, so daß von dieser Seite aus keine Gefahr entstehen kann. Die Flügel des Platzvereins sind aber besser in Fahrt gekommen und schaffen mit ihren Durchbrüchen gefährliche Situationen vor dem Gästetor und aus einer solchen Lage heraus kann Huber in der 27. Minute erneut die Führung holen, 2:1. Waldhof fängt nun mit dem nötigen Schneid zu spielen an, kann es aber nicht verhindern, daß der KFV. trotzdem auch weiterhin vor seinem Tore liegt. Drays muß einige verschiedene brenzliche Sachen klären. Die 40. Minute bringt für die Gäste erneut den Ausgleich durch Herrmann, als derselbe einen Freistoß von Weidinger einköpfen kann. Aber eine halbe Minute später kann Brecht einen Freistoß von Wünsch erneut einschießen, so daß der KFV.-Sieg endgültig feststand.

1. FC Pforzheim — Germania Brötzingen 4:0

Das Pforzheimer Lokaltreffen, das vor 6000 Zuschauern unter der guten Leitung von Strößner (Heidelberg) vor sich ging, endete mit einem überraschend klaren Sieg des „Clubs".

Anfangs sah es gar nicht nach einem Sieg des Platzvereins aus, denn die Brötzinger lagen viel mehr im Angriff, aber ihr Sturm brachte nichts zuwege. Der Gegner war glücklicher, denn in der 12. Minute schloß Müller einen schnellen Vorstoß mit einem erfolgreichen Torschuß ab. Nach halbstündigem Spiel hatte Brötzingen eine große Ausgleichsgelegenheit in Gestalt eines Elfmeters, aber Pforzheims Torhüter konnte den von Zimmermann schlecht geschossenen Ball halten. Nach der Pause griffen die Germanen wieder recht gefährlich an, aber als Fischer kurz hintereinander zwei Tore schoß, erlahmte ihr Kampfgeist. Wenige Minuten vor Schluß war Fischer noch ein viertes Mal erfolgreich. — In der siegreichen Mannschaft spielte die Abwehr fehlerfrei, außerdem gefielen noch die Läufer Schmidt und Fischer im Sturm. Bei Brötzingen war der Torhüter oft recht leichtsinnig. Merz und Hörmann waren die Besten.

VfL Neckarau — VfR Mannheim 0:0

Die Neckarauer konnten ihren klaren Vorspielsieg über den VfR. Mannheim nicht wiederholen, obwohl sie diesmal zu Hause kämpften. Das Spiel stand im Zeichen starker Hintermannschaften, gegen die sich zehn schwache Stürmer nicht durchzusetzen vermochten. Im Feld hatte, vornehmlich in der zweiten Hälfte, Neckarau mehr vom Spiel, aber mit den besten Torgelegenheiten wußte der Sturm nichts anzufangen. Die besten Neckarauer Spieler waren der erstmalig wieder spielende Größle und die Läufer Siegel und Lauer, während beim VfR. der Verteidiger Hoßfelder und der Außenläufer Willier überragten. 2500 Zuschauer; Schiedsrichter war Kläger (Offenburg).

Die Gauligatabelle. Baden.

1.	1. FC Pforzheim	14	9	2	3	37:18	20: 8
2.	SV Waldhof	13	9	1	3	45:23	19: 7
3.	Karlsruher FV	15	8	3	4	41:28	19:11
4.	VfR Mannheim	15	6	5	4	33:39	17:13
5.	Amicit.Viernheim	15	5	4	6	24:32	14:16
6.	Germ.Brötzingen	14	5	2	7	26:29	12:16
7.	Freiburger FC	14	5	2	7	34:43	12:16
8.	VfB. Mühlburg	14	3	5	6	19:25	11:17
9.	VfL Neckarau	12	4	2	6	25:27	10:14
10.	Phönix Karlsruhe	14	1	4	9	23:43	6:22

Gau Südwest:
Eintracht Frankfurt — Kickers Offenbach 1:1
Phönix Ludwigshafen — FSV Frankfurt 1:5
Borussia Neunkirchen — Union Niederrad 2:1
Opel Rüsselsheim — Wormatia Worms 1:3
FK Pirmasens — FV Saarbrücken 4:0

Gau Württemberg:
Stuttgarter Kickers — VfB Stuttgart 4:1
FV Zuffenhausen — SC Stuttgart 2:2
Sportfreunde Eßlingen — SpVg Cannstatt 2:1
1. SSV Ulm — Ulmer FV 94 3:1

Gau Bayern:
BC Augsburg — 1. FC Nürnberg 1:4
ASV Nürnberg — FC Bayreuth 3:2

Freundschaftsspiele:
Sportfreunde Stuttgart — FV Kornwestheim 2:3
Bayern München komb. — SpVg Sendling 11:2

Sie machten Deutschland Ehre

Zum Siege Maxie Herbers und Ernst Baiers

Die beiden sympathischen jungen Menschen, die unter den Augen des Führers zu olympischen Ehren kamen, die Deutschlands dritte Goldmedaille in schärfstem Kampfe errangen, werden zeit ihres Lebens über den Aberglauben lächeln, daß der Dreizehnte ein Unglückstag sei! Denn er brachte ihnen den großen Erfolg ihres Lebens!

Ernst Baier, um mit dem spiritus rector des Paares zu beginnen, wird, wie wir hören, mit diesem Sieg seine Sportlaufbahn beschließen. Schon vorher, schon bei Abgabe der Meldung zu den IV. Olympischen Winterspielen war der Beschluß kundgegeben worden; kein schönerer Abgang kann sein als dieser: auf der höchsten Höhe der Leistungsfähigkeit stehen und freiwillig verzichten! Denn er ist in diesem Jahre dem 30. Lebensjahre nahe gekommen, der schlanke, wendige Berliner, eine Wende für den Spezialsport, dem er leidenschaftlich anhängt. Und außerdem nimmt ihn sein Beruf — er ist Architekt — immer mehr in Anspruch.

1932 tauchte er zum erstenmal auf der Plattform des Eissportes auf, als es ihm gelang, bei den deutschen Kunstlaufmeisterschaften Zweiter zu werden. Seither hat er in jedem Jahre den deutschen Titel erobert und erfolgreich verteidigt; bei den Europameisterschaften gelang ihm im Jahre 1933 zum erstenmal ein großer Erfolg, als er hinter Weltmeister Schäfer Zweiter wurde, und im gleichen Jahre vermochte er auch einen ehrenvollen zweiten Platz in der Weltmeisterschaft zu belegen.

Ist so Ernst Baier schon ein talentierter Einzelläufer, so hält er zusammen mit Maxie Herber die Spitze der europäischen Kunstlaufklasse schon seit 1934. Das vergangene Jahr sah die beiden als Erste, die Europameisterschaft dieses Jahres bestätigte ihren großen Erfolg, wenn ihnen auch die Wiener Klasse — Weltmeister Schäfer trainiert sie — dicht auf den Fersen war. Er gewann zusammen mit seiner Partnerin u. a. den von Reichsinnenminister Dr. Frick ausgesetzten Preis.

Maxie, die liebe, bescheidene Maxie, die gestern abend am Rundfunk sich nicht fassen konnte vor lauter Glück, wird noch lange eine Zierde unseres Frauensportes sein. Sechzehn ganze Lenze zählt die Münchnerin. Sie war 13 Jahre alt, als sie 1933 die ersten deutschen Meisterehren mit nach Hause bringen konnte. Auch Maxie schafft allerhand „auf eigene Faust", auch sie belegt bei den Europameisterschaften fast schon aus Tradition hervorragende Plätze. Aber diesesmal, in Garmisch-Partenkirchen, hat sie in weiser Selbstbescheidung darauf verzichtet, neben Viktoria Lindpaintner im Dameneinzel zu konkurrieren, weil sie alles auf eine Karte setzen wollte. Sie hat recht behalten; oder — wenn wir indiskret sein wollen — Ernst Baier hat recht behalten, denn er ist es, der gleichzeitig seine Maxie managet, der dafür sorgt, daß alles bestens geregelt wird. Man wird sich daran erinnern, daß das Paar bei den Europameisterschaften 1936 zum erstenmal mit einer eigens für sie komponierten Musik herauskam: eine Sensation und ein großer Erfolg. Und dieser Erfolg ist nun in so herrlicher Weise bestätigt und überboten worden!

Spiele der Bezirksliga

Frankonia — Neurent 1:2

Ein äußerst harter Kampf entwickelte sich zu Anbeginn des Spieles. Nach 5 Minuten Spielzeit erzielt der Halblinke von Neurent infolge eines Fehlers in der Läuferreihe der Schwarz-Grünen den Führungstreffer. Die Freude bei den Gästen war aber nicht von allzu langer Dauer, schon einige Minuten darauf kann der linke Flügelstürmer des Platzbesitzers mit einem Weitschuß den Ausgleich erzielen. Das Spiel nimmt nun sehr scharfe Formen an. Beide Parteien mußten mit Verwarnungen bedacht werden. Noch einmal sind die Neureuter, und dies kurz vor dem Pausenpfiff mit einem weiteren Treffer erfolgreich. In der zweiten Spielhälfte heißt es für die Frankonen zu retten, was zu retten ist, und noch schärfer wird das Tempo. Die Gäste verlieren durch Verletzung einen ihrer Spieler, doch unentwegt kämpfen die 10 weiter und setzen der Hintermannschaft der Frankonia kräftig zu. Dann wird auch die Mannschaftsstärke des Platzbesitzers durch eine Hinausstellung herabgemindert, was aber weiter nicht in Erscheinung trat. Die Neureuter stehen nun punktgleich mit den lange Zeit die Tabelle anführenden Rastattern.

Daxlanden — Durmersheim 3:0

Mit diesem Sieg haben sich die Daxlander an die vierte Stelle der Punkteskala hinaufgeschraubt. Nach etwa 30 Minuten Spieldauer gehen die Daxlander in Führung, die aus einem Strafstoß resulierte. Durmersheim liegt wieder im Angriff, verschießt aber eine aussichtsreiche Sache. Der Platzbesitzer ist glücklicher und kann kurz vor dem Pausenpfiff sein zweites Tor verzeichnen. Die Daxlander können sich gegen Schluß des Spieles wieder mehr frei machen und sehen auch durch ihren Linksaußen ihre nun besser gewordene Arbeit in einem weiteren Tor belohnt.

Hagsfeld — Forchheim

ist wegen Nichtbespielbarkeit des Platzes ausgefallen.

Beiertheim — Weingarten 1:0

Hinter dem Wasserwerk stellte sich am Sonntag die als kampfkräftig bekannte Elf von Weingarten vor. Der Erfolg der Platzmannschaft lag in der Hauptsache an dem gut spielenden Torhüter. Der Sturm hatte verschiedentlich Gelegenheit, den Sieg höher zu gestalten, konnte sich aber nicht bei der Hintermannschaft Weingartens erfolgreich durchsetzen. Nach viertelstündigem Spielverlauf schießt der linke Flügelstürmer von Beiertheim das sieg- und punktebringende Tor. Bei der nunmehr sich herausschälenden Ueberlegenheit der Gäste vereitelt der Torwächter alle sich für Weingarten ergebenden Chancen und rettet damit seinem Verein zwei Punkte. In der zweiten Hälfte ist Beiertheim wieder besser, doch Tore werden keine mehr geschossen.

Durlach — Rastatt 2:1

Einen starken Anhang hatten die Rastatter mitgebracht, und schon lange waren auf dem Durlacher Platze nicht mehr soviel Zuschauer vertreten wie beim gestrigen Treffen. Spannend und aufregend war der Kampf. Wohl lieferten die Gäste das bessere Feldspiel, aber die Durlacher Abwehr wies die Angriffe sicher ab. Endlich gelingt es den Rastattern, die Spannung im Publikum zu lösen, als sie kurz vor Halbzeitpfiff den ersten Treffer einschießen konnten. In der zweiten Hälfte wechselte das Glück. Nun waren es die Germanen, die eine Feldüberlegenheit herausspielten und mit ihren guten Kombinationen den Gegner aus dem Konzept brachten. Zehn Minuten zeigte die Uhr seit Wiederbeginn, da sitzt auch schon der Ausgleich bei den Rastattern. Nun gelingt den Durlachern nach weiteren zehn Minuten das eingeköpfte Siegestor. Wohl versucht Rastatt das Tor einzuholen, aber Durlach ist auf der Hut und hatte zwei wertvolle Punkte erspielt.

Tabelle, Gruppe 1:

Rastatt	18	52:19	28
Neurent	18	43:21	28
Durlach	18	64:25	27
Daxlanden	17	48:29	19
Durmersheim	17	45:44	19
Beiertheim	18	31:30	18
Kuppenheim	18	28:46	16
Frankonia	17	40:38	15
Weingarten	16	21:30	12
Forchheim	16	22:45	7
Hagsfeld	17	16:90	1

Gruppe 2:

Riefern	18	53:24	26
VfR. Pforzheim	18	47:22	25
Birkenfeld	15	45:15	24
Karlsdorf	16	43:23	21
Söllingen	16	39:33	16
Enzberg	17	35:36	16
GU. Pforzheim	18	31:42	15
Eutingen	18	32:41	15
Bretten	17	33:45	13
Forst	17	21:47	12
Mühlacker	18	16:62	5

Ringkämpfe im Colosseum

Stand der Kämpfe nach dem 16. Februar

	Kämpfe	Siege	Unentsch.	Nieder.
Marunke	22	13	9	—
Petrowitsch	17	11	6	—
Garkawienko	13	8	5	—
Ahrens	13	5	5	3
Kujanpää	16	8	5	3
Stolzenwald	19	12	5	2
Ferestanoff	15	6	5	4
Budrus	12	1	5	6
Nagy	17	7	4	6

Um den goldenen Gürtel gehen die Kämpfe von Tag zu Tag immer mehr der endgültigen Entscheidung nach dem Sieger der Konkurrenz zu. In den Samstag-Sonntag-Kämpfen, die vor ausverkauftem Hause stattfanden, gab es wieder eine Reihe interessanter Begegnungen, so daß die Besucher voll auf ihre Rechnung kamen.

In dem **Samstagtreffen** konnte zunächst **Petrowitsch,** allerdings nach schwerem Kampfe, **Ferestanoff** besiegen. Auch **Marunke** gelangte über **Budrus** zum Siege. Im Freistilkampf wollte **Kujanpää** an dem Weltmeister **Garkawienko** Revanche für seine Niederlage nehmen. Aber alle Mühe war vergebens für Kujanpää. Der Weltmeister bewies auch in dieser Ringweise seine hohe Klasse. In einer hervorragenden, technischen Ringweise, wobei besonders die ganz große Beinarbeit des Weltmeisters zum Vorschein trat, triumphierte er über Kujanpää. Durch Beinhebel wurde Kujanpää besiegt.

In den Sonntagkämpfen konnte **Marunke** über **Ahrens** siegen, **Stolzenwald** über **Budrus** und **Garkawienko** über **Ferestanoff.**

Handball in Baden

Gauklasse

Die Pflichtspiele der Gauklasse brachte die erwarteten Siege der Platzmannschaften, mit Ausnahme des Treffens Seckenheim — Waldhof, das der Meister gewinnen konnte, wobei aber bemerkt werden muß, daß sich Seckenheim recht wacker geschlagen hat. — Die Ergebnisse:

Tv. Seckenheim — SpV. Waldhof 5:9
Tv. 62 Weinheim — TuSpV. Nußloch 10:9
Tgde. Ketsch — VfR. Mannheim 12:6

Bezirksklasse (Bezirk II)

Tschft. Beiertheim — Tgde. Daxlanden 13:4

Damit erledigte Beiertheim sein vorletztes Spiel, das in der ersten Spielhälfte ausgeglichen war (5:4). Nach dem Wechsel der Seiten lief Beiertheim zu großer Form auf, während Daxlandens ersatzgeschwächter Sturm weniger einheitliche Handlungen mehr zeigte. Günther im Tor Daxlandens hielt sehr gut, konnte aber die in dieser Zeit fallenden scharfen und plazierten Schüsse nicht mehr meistern, um so mehr, als er jetzt gegen die Sonne stand. Für Beiertheim bleibt jetzt noch als letzter und schwerster Gang das Spiel in Kronau, wo die Entscheidung fallen dürfte, wer als Zweiter an den Aufstiegsspielen zur Gauklasse teilnimmt.

Kreis Karlsruhe

Kreisklasse I: Einen Bombensieg holte sich der Tabellenführer Linkenheim in Etzenrot. Nicht weniger als 22 Tore mußten sich die Albtäler gefallen lassen, denen sie kein einziges entgegensetzen konnten. Unangefochten siegte auch Ettlingenweier gegen Friedrichstal, das mit 11:3 geschlagen die Heimreise antreten mußte.

Kreisklasse II: Das Spiel Dt. Volkssport gegen MTV., das auf 11 Uhr festgesetzt war, konnte nicht zum Austrag kommen, weil der Platz zur angegebenen Zeit nicht spielfrei war. Das Pflichtspiel ging daher kampflos an MTV. Ein nachträglich auf dem MTV.-Platz ausgetragenes Freundschaftsspiel endete mit 10:1 für MTV.

In den planmäßigen **Jugendspielen** blieben KTV. 46 mit 16:3 über Berghausen und FV. Blankenloch über Tv. Rintheim mit 6:3 Sieger. — In einem **Freundschaftsspiel** siegte Ettlingenweier 2 über Friedrichstal 2 mit 19:6 Toren. Tr.

*

Der Deutsche Meister wieder besiegt

Der letztjährige deutsche Handballmeister, MSA IR 66 Polizei Magdeburg, verlor jetzt innerhalb seines Gaues den dritten Meisterschaftskampf, und zwar verlor er am Sonntag gegen den MSV Weißenfels mit 6:7 Toren. Noch ist die Meisterschaft nicht gefährdet, aber wenn das so weitergeht ...

Deutschlands Ruderbootsflotte

Der Deutsche Ruderverband ist die größte Ruderorganisation der Welt und mehr als 100 000 üben heute in Deutschland den Rudersport aus. In 619 Bootshäusern befinden sich 2796 Rennruderboote, 8111 Uebungs- und Wanderruderboote, zu deren Ausrüstung insgesamt 42 151 Riemen und Skulls gehören. Hinzu kommen 177 Motorboote, sowie 3959 Paddelboote.

Aus der Landeshauptstadt

Kleiner Stadtspiegel

Ein Sonntag der Ueberraschungen. In der Nacht hatte es mit leicht breiigem Dunst und Regen wenig freundlich für ihn ausgesehen. Aber in den Vormittagsstunden hellte es sich auf — und ein Wunder war geschehen. Vor den Fenstern wartete eine Luft von solcher Süßigkeit und Reife, daß es einfach unglaublich erschien, daß vor wenigen 24 Stunden das Quecksilber erkleckliche Kältegrade angezeigt hatte. Aber es war so: Ein Vorfrühlingstag wurde uns beschert. Die Wintermäntel waren beinahe zu schwer, die Schals lästig und viele Herren trugen den Hut in der Hand.

Groß war der Pilgerzug der Spaziergänger in den Nachmittagsstunden, der nach allen Himmelsrichtungen in die Umgebung strebte. Aber auch viele enttäuschte Schiläufer sah man, die von dem Wetterumschlag allerdings weniger erbaut waren. Wer sich begegnete, so beim Spaziergang unter Bekannten, der sagte: „Ein wunderbares Wetter, aber — man wird so müd davon." Na, bei vielen spielte wohl auch die fastnachtliche Atmosphäre mit, die einem wie die Gicht in die Glieder fahren kann — am nächsten Morgen, natürlich. Aber all das änderte nichts daran, daß man an ernstere Absichten des Frühlings glauben konnte.

Wer draußen wanderte, dem wurden prächtige Eindrücke zuteil, besonders im Gebirge, wo es bis etwa 700 Meter auf der Südseite vollkommen schneefrei geworden war. Und mit dem Sonnenschein — stellten sich prompt die im Lichte tanzenden Mückenschwärme ein. Untrüglicher Beweis, daß es aufwärts geht!

Badisches Staatstheater

Millöckers beliebte und gern gesehene Operette **„Der Bettelstudent"** verfehlte nicht, dem Badischen Staatstheater am Sonntagnachmittag ein volles Haus zu bescheren. Die äußerst wohlgelungene Aufführung in geschmackvoller Neuinszenierung unter der flotten und straffen musikalischen Leitung von Kapellmeister Alfred **Kuntzsch** war für Künstler und Orchester ein voller Erfolg. Von Akt zu Akt steigerte sich die vergnügliche Stimmung im Zuschauerraum, wozu in erster Linie die glänzenden stimmlichen Mittel des Gastes, des früheren Mitglieds des hiesigen Staatstheaters, Else **Schulz**, jetzt am Stuttgarter Staatstheater, beitrugen. Ihre „Laura" war eine prächtige Leistung. Aber auch unsere Karlsruher Künstler standen keineswegs im Schatten, das bewies der starke Beifall des Hauses auf offener Szene, den sowohl Else **Blank** als „Bronislawa", Elfriede **Haberkorn** als „Gräfin Nowalska", Wilhelm **Rentwig** als „Symon Rymanovicz", und Robert **Kiefer** als „Jan Janicki" mehrfach einheimsen konnten.

Daß die Vorstellung des fastnachtlichen Einschlags nicht ermangeln sollte, dafür sorgte Karlheinz **Löser** als „Oberst Ollendorf", mit seiner Einlage der Persiflierung lokalpolitischer Vorkommnisse, die lebhaft beklatscht wurden. Die übrigen Mitwirkenden fügten sich trefflich in das Ganze. Valeria **Kratina** streute hübsche Balletteinlagen herzu, von dem besonders der Tanz der Klatschbasen zu Beginn des dritten Aktes recht einfallsreich war. Margarete Schellenbergs Kostümierungskunst schuf entzückende Gewänder, die mit zu einer wohlabgerundeten Aufführung beitrugen. Das Publikum verließ nach vielen Hervorrufen der Darsteller in fröhlichster Stimmung das Haus. —n.

Sonntagsrückfahrkarten zum Karlsruher Fastnachtsumzug

Zum Besuch des Fastnachtsumzuges „Karlsruher Brigantenzirkus" am Fastnachtsdienstag, dem 25. Febr., werden im Umkreis von 75 Kilometer Sonntagsrückfahrkarten mit 33⅓ Proz. Ermäßigung mit eintägiger Geltungsdauer von 0 bis 24 Uhr ausgegeben. Die Reichsbahndirektion wird auch für Verstärkung der Züge Sorge tragen. Damit wird es zahlreichen Einwohnern der Städte und Gemeinden im Umkreis von Karlsruhe möglich sein, den humorvollen Karlsruher Fastnachtsumzug anzusehen.

Quer durch den Samstagabend...

Es war etwas los / Stimmung im Ueberfluß / Buntheit und Farbe

Wenn man auf den Samstagabend zurückblickt, so muß man sagen, daß die Faasenacht mehr und mehr Gelände zurückerobert. Schon mit dem Einbruch der Dämmerung machte sich eine gewisse Geschäftigkeit in den Straßen bemerkbar, kein Wunder, wenn unzählige Tausende sich am Abend Hals über Kopf in den kochenden Fastnachtsstrudel springen wollen!

Abgesehen von den großen Lokalen gab es fast keine Wirtschaft, in der nicht hinter dichtverhängten und grünlich oder rosa durchschimmerten Fenstern ein hörbarer Umtrieb vor sich ging, abgerissene Musiktakte herausdrangen, die schier untergingen in dem Stimmengebraus und den aufberstenden Gelächtern, solo oder im Chorus... Und je später es in die Nacht ging, desto lebhafter der Betrieb, viele Masken und Kostüme, oder auch nur Bekappte huschten von Lokal zu Lokal, auf den Straßen überall und doch nirgends direkt sichtbar der Umtrieb der Faasenacht...

Die großen Lokale Karlsruhes haben es sich aber auch in diesem Jahre etwas kosten lassen und ihre Ausschmückung teils wirklich künstlerisch gestaltet. Man merkt doch da die Ueberlieferung der Malerstadt und es sei nicht verschwiegen, daß mancher gewichtige Künstlername bei dieser und jener Dekoration zumindest als spiritus rector mitbeteiligt ist. In all diesen und den vielen anderen Lokalen huldigte man also am Samstag und Sonntag dem närrischen Prinzen. Im

Café Bauer

stieg am Samstagabend ein Preiskostümball unter dem „Blumenfest"-Motiv. Die Räume, in einen einzigen Garten verwandelt, Blumenmotive in Lampenschirme und Wanddekoration, waren erfüllt von munterem Treiben, das von den schmissigen Klängen der Kapelle Dolezel immer wieder angefeuert und mit frischem „Geist" behaucht wurde. Stilvoll die Bedienung in Gärtnerkostümen, das „Sonnendach" im maurischen Saal und das ganze Drum und Dran. Im

Café Museum

— ebenfalls, trotzdem nicht Altstadt, alles deren Karnevalsruf hörig „So voll Fröhlichkeit!" Die Räume sehr hübsch in japanischem Stil, waren durchwogt von der Farbigkeit eines Kostümballs, bei dem man nach den Rhythmen der Kapelle Rudi Paetzold es sich fastnachtlich wohl sein ließ. Das

Café Odeon

stand im Zeichen des „Tegernsees". Bayernland war Trumpf, geschuhplattelt wurde von einer Trachtengruppe und die Kapelle Fritz Kuhl sorgte in bekannter Güte für den nötigen Schwung. Auch hier die Ausschmückung voller Buntheit, die „Lampiontrauben" von den Decken wie märchenhafte Freudenfrüchte, Farbe, sehr viel Farbe, schlugen ins südliche Temperament. Im

Restaurant Moninger

Hochbetrieb. Ein Treiben, eine Stimmung, die schon geradezu Münchener Faschingslust genannt werden muß! Die Ausschmückung von einer berückenden Farbenfreudigkeit. An den Wänden reizende Fastnachtskarikaturen. Musik und Kostüme durchpulsten die bis ins letzte Winkelchen besetzten Räume, Kappen, Kappen, wohin man sah und — Stimmung! Die

Brauerei Wolf

hat sich natürlich dem genius loci angepaßt. Hier diktiert der Indianer und seine Romantik. Die geschmackvolle, räumlich gut eingeteilte Dekoration kündete in hübschen Sinnzeichen von der Prärie und ihren Rothäuten und ein anderer Raum stand im Zeichen der „Kerwe". Ueberall aber Tanz, Kappen, Kostüm und alles sooo voll Fröhlichkeit!

Nicht vergessen seien von den vielen Gaststätten der „Löwenrachen", der „Silberne Anker", das „Weinhaus Just", der „Darmstädter Hof", der „Goldene Adler", der „Wiener Hof" und das Kabarett Pfannestiel (hier stieg die Abschiedsvorstellung), wo man überall der fastnachtlichen Zeit aus ganzem Herzen huldigte.

*

Lange und ausdauernd wurde gefeiert, bis in den grauenden Morgen hinein und noch länger; unermüdlich, mit stets neuer Begeisterung schmetterten die Kapellen die schönen Schlager von den Regentropfen, den Tango von Hawai und den fröhlichen Walzern, einszweidrei, hopsassa... Unerschöpflich der Strom der Kostümierten und sonstwie närrisch Aufgemachten, bald mit mehr, bald mit weniger Geschmack, mitunter recht abenteuerlich und grotesk, man kann übrigens sagen, daß „oberbayrisch" in irgendeiner Form und sei es auch nur das Huterl von allen Kostümen den Mengenrekord hält, ob das mit der Olympiade zusammenhängt? — Abgekämpfte, die nach Hause gehen, werden durch neue, frische ersetzt, die weiß Gott woher kommen, aus „Bierreisen", Rundgänge durch mehrere Lokale scheinen recht beliebt zu sein. Gegen Morgen pflegt sich dann meist der Hunger einzustellen und es wird kräftig gefuttert, einen Hering etwa (vorbeugend gegen Kater) oder Münchner Weißwürst mit viel Sempf; aber auch der Durst und seine mitunter verheerenden Folgen läßt nicht nach und die ganze Gesellschaft gerät allgemach in jenen, wie Joachim Ringelnatz das so schön sagt, „seltsam variierten Zustand klar und dennoch mild zu sehn, und wie schneeweiße Engel, sozusagen vor sich selbst zu stehen." Ein Prosit, ein Prosit der Gemütlichkeit!

Und bis in den Traum hinein geht der Rhythmus des Tanzes, den Schlaf umgaukeln holde Gestalten... bis der Morgen und der neue Tag nüchtern und unerbittlich alles zunichte macht und nichts bleibt, als ein wenig Erinnerung...

Mit dem Narrenschiff auf großer Fahrt

Die 2. Damen- und Fremdensitzung der Grokage / Leben in der Festhalle

Festlich-fastnachtliche Stimmung herrschte schon vor Beginn in der dichtgefüllten, farbenbunten Festhalle: Die Grokage schickt sich an, mit ihrer 2. Großen Damen- und Fremdensitzung zur feuchtfröhlichen Fahrt ins Land des Humors in See zu stechen.

Schneidige Marschmusik des Karlsruher Berufsorchesters unter Leitung von Herrn **Rudolph** eröffnet den Reigen mit schafft gleich Stimmung, die sich zu brausendem Jubel steigert, als die stattliche Schar der Elferräte im blitzenden Licht der Scheinwerfer einmarschiert und auf dem kerzenerleuchteten Podium seine Plätze einnimmt, flankiert und begleitet von der schneidigen Prinzengarde und bildhübschen Pagen. Die prachtvoll, mit bestem künstlerischem Geschmack dekorierte Festhalle mit den langen Tischen, an denen die Narren und Närrinnen sitzen, bietet ein festliches, farbenbuntes, frohbewegtes Bild.

Präsident **Hanagarth** begrüßte die Erschienenen, darunter die Herren Bürgermeister und Ratsherren, sandte auch dem Kreuzer „Karlsruhe" einen Gruß in die Ferne; ein frohes Lied beendete den Begrüßungsakt. Hierauf sang Opernsänger **Kalnbach** vom Staatstheater nach bekannter Melodie ein Preislied auf Karlsruhe am Rhein und seinen Wein, das mit begeistertem Beifall aufgenommen wurde, sowie ein schönes Lied vom Fasching, das nicht minder Anklang fand, er bekam aber auch den Minnesängerorden dafür. Dem Sänger folgte Frau **Küntzer**, die resolut als erste in die Bütte stieg und von dieser hohen Warte aus den Männern gründlich die Meinung sagte — ohne Gnade und Barmherzigkeit. Ein Ehrentrunk wurde ihr zuteil, und nicht zu knapp, außerdem bekam sie das Bild des Präsidenten Hanagarth geschenkt. Herr **Riehl** hielt eine „naturhysterische Mathematikstunde über den Menschen" ab, gespickt mit viel Witz und gutem Humor, Tiefsinn und närrischer Weisheit. So ward auch das Gebiet der Satire meisterlich beackert. Auch er wurde „beordet" mit dem Orden der Fakultät Karlsruhe. Das Lied von der Eiernot unterbrach dann für eine Weile die Kette der Büttenreden. Schunkeln und Wackeln sorgte für die nötige Bewegung und Auflockerung der Gemüter.

Als nächster Büttenphilosoph wirkte Hans **Koch** mit einer lustigen Betrachtung über die unsäglichen Freuden und Leiden des möblierten Herrn und die bösen Vermieterinnen. Als dicker Trommler mit aktuellen Couplets erfreute Herr **Hebeisen**. Die Narrenschaft, die seine lokalen Anspielungen sehr gut verstanden und zu würdigen wußten, seine wirklich originelle Art, fand ungeteilten Beifall.

Als Gast aus der schönen Stadt Ettlingen war Herr **Dörich** gekommen, der in launiger Rede den Karlsruhern gehörig die Leviten verlas und für gute diplomatische Beziehungen zwischen Karlsruhe und Ettlingen, zwischen den „Briganten" und den „Dohlennazen" eintrat, wobei er den Anschluß Karlsruhes an Ettlingen forderte: Karlsruhe bei Ettlingen!

Dann kam die **Sensation des Abends!** Wie lange haben wir schon nach **dem** Karlsruher Lokalkomiker gesucht? Das ist er! Seppl **Sonntag** heißt er, den Betrieb, den schmeißt er! „Vater und Sohn", die berühmte Bilderfolge der „Berliner Illustrierten" wurde hier lebendig — und das mußte ja den Berlinern erst ein Karlsruher vormachen! Zusammen mit seiner kleinen Tochter als „Sohn" holte sich unser Sonntag einen Lachsturm nach dem andern, täuschend in der Maske, wußte der hochbegabte Komiker die „Bilder ohne Worte" mit Anekdoten und Witzen zu beleben — man kann nur sagen: Köstlich, man muß das gesehen haben! Ein Bravo für Seppl Sonntag, ein Doppelbravo für die kleine **Inge**, den Karlsruher „Originalsohn"!

Anschließend brachte die **Tanzschule Sonntag** in sehr origineller Aufmachung die verschiedenen Karlsruher Lokaltypen, wie den „Uhu", den Makkaronimann, den letzten Droschkenkutscher, die Marktfrau und die Blumen-Frieda in einem flott vorgeführten Tanz zur Vorführung. — Sehr originell war auch die Büttenrede von Emil **Bindschädel** mit allerhand gepfefferten Familienanekdoten, guten alten und neuen Witzen, die verschiedenen Gewerbe derb durch den Kakao ziehend.

Ein allgemein gesungenes und zugleich von der Tanzschule Sonntag getanztes Preislied aufs Karlsruher **Bier**, verbunden mit gymnastischen Uebungen, fand jubelnden Beifall. Anschließend fanden eine Reihe von Ordensverteilungen an verdiente **Pressevertreter** (auch das Karlsruher Tagblatt dankt bestens für die Ordensauszeichnung), sowie eine besondere Ehrung für den Förderer der Karlsruher Fastnacht, den Direktor des Verkehrsvereins, **Lacher**, statt, ein Dank für besondere Leistungen auf dem Gebiet der Faasenacht, in dem auch Kapellmeister **Trippel** eingeschlossen wurde. Der Grokapräsident von Durlach, **Schaber**, hielt eine Rede auf den Karlsruher Grokapräsident **Hanagarth** und überreichte ihm ein neues, originelles Narrenszepter.

Und weiter ging die Reihe der Darbietungen! **Max Jaa** als Komiker auf dem Gebiet des Ehelebens belustigte seine Zuhörer aufs Beste, bester Witz und eine Neigung zu tiefsinnigen Gedankensprüchen sind ihm eigen. Frau Küntzer glänzte daraufhin aufs Beste mit allerlei schmissig gesungenen Schnadahüpferln. Hedwig **Jäger** aus dem wunderschönen Bulach ließ sich über die verschiedenen Karlsruher Erdbeben und ihre allfallsigen Folgen mit viel Humor aus. Als sächsisches Bäuerlein wußte der Komiker **Wetterauer** allerhand Ergötzliches zu erzählen von dem Hund und der „Gnädigen". Zwischenhinein bekamen die zwei Festhallehausmeister **Eicher** und **Brestele** für ihre besonderen Verdienste einen schönen Orden, wie auch der Hilfszeremonienmeister **Fahrenkopf**. Auch ein Tanz der Tanzschule Sonntag wurde aufs neue mit lebhaftem Beifall bedacht — Badekostüme von damals und heute, das sieht natürlich jeder gern! „Lieder und Arien" in reinster Parodie brachte der unerschöpfliche Max Jaa mit seinen stets stürmisch beklatschten Witzen und Schnurren.

Also Summa: ein blendendes, echtes Fastnachtsprogramm, das sicher allen gefallen hat!

Und zum Schluß gabs noch einen großen Ball, der jung und alt, die ganze Karlsruher Narrenschaft noch lange beisammen sah — in bester Stimmung und Laune. Je länger, je lieber ... Z.

Was es sonst noch gab

Der Deutsche Automobil-Club im Germania — Architektenball im Studentenhaus — Concordia und Silcherbund in der Städtischen Festhalle

Seit langem gilt unter den gesellschaftlichen Veranstaltungen der Kostümball des DDAC als einer der Höhepunkte. Auch in diesem Jahre hatten sich eine große Zahl Mitglieder und deren Angehörige in den festlich und fastnachtlich ausgeschmückten Räumen des **Hotels Germania** zu fröhlichem Tun eingefunden.

Im großen Saal und im Barraum hatte man lange und oft genug Gelegenheit, auf die rhythmisch flotten Weisen der kleinen Kapelle oder zu den schmiegsamen Klängen des Akkordeons dem Tanze zu huldigen. Ueber die Stimmung braucht nichts gesagt zu werden, denn die stellte sich in der großen Familie der Automobilisten bald ein und schlug mit der eilenden Zeit immer höhere Wogen. Die feschen Husaren, Tscherkessen, Geishas und Schotten und all die anderen Völker und Stämme, die noch vertreten waren, pflogen mitunter diplomatisch listige und betörende Verhandlungen, so daß der Hotelball am nächsten Samstag und der Presseball am Rosenmontag manch ein lustiges Wiedersehen bringen werden.

*

Man braucht eine Sache nicht in der Öffentlichkeit bekannt zu machen, und sie kann trotzdem ungeahnte Zugkraft besitzen. So war es auch mit dem traditionellen **Architektenball** im Studentenhaus. Der Saal, der schon so viele festliche und fröhlich-bunte Ereignisse gesehen hat, war diesmal nicht wiederzuerkennen. Waren doch die Wände alle etwas zusammengeschrumpft, hatten sich näher zueinander hingeschoben und waren mit einer Legion überlebensgroßer ölfarbener Gestalten beladen. Es gab lauschige Ecken und eine Bierzapfstelle, die bei der subtropischen Temperatur mit kühlen Fässern als Sitzunterlage anwarten konnte. Es gab auch sonst noch allerlei, wie der Einzug des Dionysos und seiner reblaubbekränzten Trabanten, die als Männerchor und als Ballett gleich gigantische Leistungen vollbrachten, indes der kriegerisch angehauchte Diogenes, oder wer es sonst gewesen sein mag, mit blitzendem Schwert das griechische Theater zum Erzittern brachte. Auch etliche mit duftigen Gewändern umhüllte Priesterinnen zeigten ihre Kunst in beifalldurchrauschten Tänzen, mußten jedoch dem Tanzpaar Allegri neidlos die größere Gunst der Götter zuerkennen. Auch sonst tat sich noch allerlei — nicht gerade auf der Bühne — was dem Schreiber aber infolge ungenügender Kenntnis der griechischen Mythologie nicht ganz verständlich wurde ...

*

Auch am Samstag abend ging es in der Städt. Festhalle wieder hoch her, wo sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen und Freunden des **Gesangvereins Concordia** und des **Silcherbundes** zu ihrem **gemeinschaftlichen Maskenball** eingefunden hatten. Daß geteilte Freude doppelte Freude ist, hat sich auch an diesem Abend, der sich bis in die frühen Morgenstunden ausdehnte, reichlich erwiesen. Bunt war in den fastnachtlich geschmückten, vollbesetzten Räumen das Bild der Maskierten und Kostümierten, die ihre teilweise recht hübschen Gewänder zur Schau trugen, schmissig die Tanzweisen der drei Musikkapellen, deren Aufforderung zum Tanz ausgiebig befolgt wurde. Das Barometer der Fröhlichkeit steigerte sich mit dem allzu schnellen Fortschreiten der Zeit, besonders in den sich rasch zusammengefundenen Zirkeln der Jugend, während die ältere Generation sich an dem quirlenden Leben und Treiben im Saal von „höherer Warte" aus ergötzte. Einen Höhepunkt des Abends bildete die mit Freude erwartete Luftballonschlacht um Mitternacht, wobei die Uebermütigkeit sich oft bis zur Ausgelassenheit steigerte. Der Hahn hatte schon längst gekräht, als die Ausdauerndsten nach Schluß des wie alle Jahre harmonisch und fröhlich verlaufenen Balles der beiden Vereine die Stätte verließen, an der sie Prinz Karneval mit Ausdauer und Hingabe huldigten. kh.

Aus Beruf und Familie

Hohes Alter. Am vergangenen Samstag konnte Herr **Louis Kemm**, Kaufmann, in bester Gesundheit seinen 85. **Geburtstag** feiern. Unserm über 50 Jahre langen Leser gelten unsere Glückwünsche.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus Stadt und Land

Briefe aus dem Lande

Närrischer Sonntag in Bruchsal

Daß der Karneval in **Bruchsal** noch immer eine Pflegestätte besitzt, bestätigte das Wochenende. Zur Einleitung der großen karnevalistischen Sitzung unternahm der Elferrat der Karnevalsgesellschaft eine Rundfahrt durch die Stadt. Im dichtbesetzten Bürgerhof stieg dann nachmittags die trefflich verlaufene **Sitzung** unter der Leitung des unermüdlichen Präsidenten Bohn. Die Büttenreden brachten lebhafte Stimmung und dazu kamen noch die köstlichen Vorträge des Ehepaares Kögele (Karlsruhe). Am Vorabend fand in der „Fortuna" ein **Bürgermaskenball** statt und der Sonntagabend verzeichnete durchweg gutbesuchte Veranstaltungen in den Gaststätten. o.

Bietigheims neue Milchsammelstelle

Sch. In diesen Tagen wird die nunmehr fertiggestellte Milchsammelstelle Bietigheim ihrer Bestimmung übergeben. Die schmucke, freundliche Bauweise fügt sich harmonisch in den ländlichen Rahmen des Straßenbildes. Beim Eintritt in das Gebäude überrascht die Helle, die durch drei große Fenster in den Raum dringt. Neuzeitliche Maschinen erleichtern die Arbeit. Anschließend an den Sammelraum befindet sich ein kleines Büro. Auf einer großen Verladerampe können die Milchkannen auf- und abgeladen werden. Die Finanzierung ist geregelt. Der Gesamtaufwand beträgt rund 10 000 RM.; davon entfallen allein auf die maschinellen Anlagen 2500 RM., die durch einen Zuschuß von Staatsseite gedeckt sind. Der Mitgliederstand beträgt heute noch 258. Die bisherigen Milchsammler Herm. Franz und Rastätter Karl werden mit der Eröffnung der Milchsammelstelle ihre seitherige Tätigkeit aufgeben durch die Uebernahme der neuen Arbeitsstätte. Alles in allem kann die hiesige Milchgenossenschaft mit Stolz auf die neue Sammelstelle blicken, die eine der modernsten der ganzen Gegend ist.

Turnführertagung in Welschneureut

Zum 66. Male hatten sich aus 46 Vereinen des Turnkreises Karlsruhe 380 Vereinsführer und Fachwarte in der geschmückten Turnhalle des Turnvereins **Welschneureut** zusammengefunden. Dem eigentlichen Kreisturntag gingen getrennte eineinhalbstündige Fachwartebesprechungen voraus.

Turnkreisführer **Durst** konnte unter den Ehrengästen u. a. Bürgermeister Buchleiter, Oberlehrer Müller, Ehrenmitglied Dr. E. Günthel, den Turnkreisführer von Pforzheim, Johann Schimpf, und Kreisgeldwart Gromer begrüßen. Bürgermeister Buchleiter gab seiner Freude über die große Beteiligung an diesem Kreisturntag Ausdruck. Darauf erstattete Durst den Bericht über das zurückliegende Jahr. Neben den vielen Kreisveranstaltungen, der großen Beteiligung bei dem ersten Gaufest des DRL in Karlsruhe haben sich sämtliche Turnvereine des Kreises **in den Dienst des WHW** gestellt. Nicht nur namhafte Beträge wurden abgeführt, sondern auch 36 000 Holzgabeln und Abzeichen wurden für das WHW verkauft. Die neugeschaffene Ehrenurkunde mit Ehrennadel konnte an 47 verdiente Turner verliehen werden. Aus den **Berichten der Kreisfachwarte** kann erfreulicherweise entnommen werden, daß die geleistete Arbeit groß, aber auch ersprießlich war.

Nachdem Kreisdietwart **Weißinger** seine Ausführungen über Dietarbeit und Kreispressewart **Seidel** seinen Vortrag über Zeitgeschichtliches, Entwicklung der Presse und Förderung der Mitarbeit gehalten hatte, ergriff Kreisführer **Durst** das Wort, der unter anderem folgendes ausführte: Der heutige Turntag ist der letzte dieser Art im Turnkreise Karlsruhe, das soll aber nicht heißen, daß die Arbeit in der neuen Form der Turnerschaft als Fachamt I im Reichsbund für Leibesübungen nicht in dem gleichen von Jahn gelehrten Geiste weitergeführt werden soll.

Im Mittelpunkt der arbeitsreichen Tagung stand der Vortrag des Herrn **Otto** vom Gauschulungsamt über „Nationalsozialismus und Leibesübungen". Sein Grundgedanke gipfelte in den Worten, Leibesübungen bedeuten nichts anderes als die Erfüllung unserer Sehnsucht nach einem harmonisch ausgebildeten Menschen. Es komme nicht darauf an, **was** man mache und in welchem Ausmaße, sondern **wie** man es mache.

Aus Lahr und Umgebung

Die älteste Bürgerin von **Lahr**, Frau Wilhelmine Maurer, geb. Wernigk, starb vor kurzem im Alter von 95½ Jahren. — In einem von NS-Kulturgemeinde und NS-Volksbildungswerk veranstalteten **Vortragsabend** würdigte mit tiefgründigen Ausführungen Dr. O. Strobel, Bayreuth, das künstlerische Wesen und Schaffen Richard Wagners. — Generalversammlungen hielten hier ab die **Landesfachgruppe Imker** des Bezirks Lahr und die **Milchzentralgenossenschaft Offenburg**. Der Gesamtumsatz der Genossenschaft stieg 1935 auf 3 154 278 RM. (1934: 2 110 840), wozu wesentlich die relativ günstigere Milchverwertung beitrug. Zweigbetriebe bestehen in Lahr, Kehl, Achern und Tiefkühlstation in Oberkirch. — Die Generalversammlung des **„Sängerbund Burgheim"** stand im Zeichen der Ausführungen von Vereinsführer Fritz Herzog und Chormeister Moos. Gustav Bohnert wurde als Vertreter der Passiven in den Vorstand des Vereins, der derzeit 140 Mitglieder zählt, berufen.

Bei der Generalversammlung des **Obstbauvereins Kappel a. Rh.** besprach der Vorstand, Kreisbaumwart Zehe, nach der Erstattung des Jahresberichts obstbauliche Fragen, insbesondere Schädlingsbekämpfung und Düngung. — Die Berichte von Vereinsführer Weiß und Chormeister Wagner, Offenburg, bei der Generalversammlung des **Liederkranz Friesenheim** gaben zusammen mit dem Jahresbericht umfassenden Ueberblick über die rege Tätigkeit des Vereins.

Was das Hanauerland berichtet

Kehl: Beim Bahnhof in Kehl entgleiste ein von einer Lokomotive geschobener Packwagen und stellte sich quer über die Geleise der Bahnstrecke Kehl—Appenweier. Der unterbundene Verkehr wurde mit Kraftwagen aufrechterhalten. Durch einen Hilfszug wurde die Freimachung der Bahnstrecke sofort in Angriff genommen. — Im Monat Januar wurden durch die Gewerbe- und Nahrungsmittelpolizei etwa 12 000 Liter Milch kontrolliert, 23 Milchproben zur Untersuchung gebracht. — Im Alter von fast 83 Jahren verstarb Frau Berta Stenzel Wwe., vor langen Jahren Wirtin zur „Walhalla" (heute Badenhof). Mit ihr ist das letzte Glied der alten Kehler Familie Weißgerber dahingegangen. — Dieser Tage feierten die Eheleute Jakob Geiler und Elisabeth in aller Stille ihr silbernes Hochzeitsjubiläum. t.

Diersheim: Dieser Tage wurde unser Mitbürger Martin Bleß zu Grabe getragen. Der Vereinsführer des Gesangvereins „Sängerbund" legte an seinem Grabe einen Kranz nieder. Der Verstorbene war Ehrenmitglied des Vereins und hat 30 Jahre lang als aktiver Sänger dem Verein gedient, im ganzen war er 52 Jahre lang Mitglied des Vereins.

Odelshofen: Bei der in Kehl abgehaltenen Tabakverkaufssitzung wurden auch die Bestände der hiesigen Pflanzer verkauft. Gegenüber dem Vorjahr ist ein erheblicher Preisrückgang eingetreten, obwohl der Tabak in der Güte mit an erster Stelle steht.

Kleine Rundschau

Durlach. (Schweinemarkt) am 15. Februar. Befahren mit 45 Läufer- u. 67 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 20 Läufer- und 40 Ferkelschweine. Für das Paar Läuferschweine wurde ein Preis von 45—55 RM. erzielt, für das Paar Ferkelschweine 30—36 RM.

ü. **Untergrombach. (Verschiedenes.)** Der Wegbau in halber Höhe des Michaelsberges macht Fortschritte. Die Erdbewegungen gehen allmählich dem Ende entgegen und das Kulturbauamt wird demnächst die Stück- und Steinarbeiten vergeben. — Die von der hiesigen Volksschule durchgeführte Sammlung für die Hilfsbedürftigen der Gemeinde brachte ein schönes Ergebnis. — Im Alter von 61 Jahren verschied Frau Sofie Lauber.

Pforzheim. (Gesegnetes Alter.) Diesen Sonntag feierte Frau Rosine Barth, Witwe, ihren 92. Geburstag. Die ehrwürdige Greisin erfreut sich noch guter Gesundheit.

Hockenheim. (Schwerer Motorradunfall.) Der 25 Jahre alte verh. Schuhmacher Johann Eichhorn rannte mit einem geliehenen Motorrad gegen eine Hauswand. Der junge Mann blieb mit zerschmettertem Schädel tot liegen.

Mannheim. (Radfahrer tödlich verletzt.) Am Freitagnachmittag, 3.10 Uhr, wurde auf der Unteren Riedstraße ein 34 Jahre alter Radfahrer vom Anhänger eines Traktors erfaßt und überfahren. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus verbracht, wo er zwei Stunden später starb.

Mannheim. (Gemeine Handlungsweise.) Zur Anzeige gelangten 3 Männer von hier, die in einem Vorort Leimruten zum Fangen von Singvögeln ausgelegt haben. Die Uebeltäter haben strengste Bestrafung zu gewärtigen.

Mosbach. (Zur großen Armee.) Der Altveteran von 1866 und 1870/71, Albin Halter, ist über 94 Jahre alt gestorben. Er stammte aus einer alteingesessenen Bauernfamilie in Rüstenbach, wo er lange Jahre Polizeidiener war.

Ba. **Willstätt. (Tabakverwiegung.)** Am Freitag gelangte das Hauptgut der Gruppe Pfotzer zur Verwiegung. Die Ware wurde in guter Beschaffenheit zur Waage gebracht, so daß 32 Pflanzern zum Grundpreis von 65,05 RM. noch Zuschläge bis zu 10 Prozent bewilligt werden konnten.

Ba. **Willstätt. (Verschiedenes.)** Am 12. Febr. wurde Landwirt und Bierbrauer Jakob Beinert zur letzten Ruhe geleitet. Er erreichte ein Alter von nicht ganz 79 Jahren. Gesangverein und Kirchenchor umrahmten die Totenfeier mit ihren Liedern. — Am vergangenen Sonntag fand eine Versammlung der Frauen des Reichsnährstandes statt. Vier Rednerinnen sprachen über die Aufgaben der Bäuerin. Als Ortsgruppenführerin wurde Frau Maria Lutz bestimmt.

j. **Jockgrim** (Pfalz). **(Verschiedenes.)** Ueber 70 Jungens und Mädels waren zum Wettkampf im Betrieb der Firma Ludowici angetreten. Nach einleitenden Worten des Betriebsobmannes stieg die Flagge der Jugend hoch, zur Feier des Tages hatte der gesamte Betrieb geflaggt. — Am Samstag wurde der letzte Tabak der Pflanzerfachschaft 4 verwogen. Diese Gruppe erzielte den höchsten Preis für Jockgrim. Die Ware wurde im allgemeinen gut geliefert, so daß bis zu 8 Proz. Zuschläge bewilligt wurden.

Zwischen Anklagebank und Richterstuhl

Das Stuttgarter Straßenbahnunglück vor Gericht

Vor der Vierten Strafkammer des Landgerichts Stuttgart fand unter stärkstem Andrang des Publikums die Verhandlung gegen den 29jährigen verheirateten Straßenbahnwagenführer Jakob **Berner** aus Hildrizhausen statt. Die Anklage lautete auf ein Vergehen der fahrlässigen **Straßenbahntransportgefährdung**, zusammentreffend mit zwei Vergehen der erschwerten **fahrlässigen Tötung** und 86 Vergehen der erschwerten fahrlässigen Körperverletzung. Es handelt sich dabei um das Unglück am Abend des 4. Oktober 1935 bei der Wagenburgschule, bei dem ein Motor- und ein Anhängewagen der Linie 18 in der Rechtskurve bei der Schule **entgleisten und umstürzten.** Beide Wagen waren voll besetzt. Ein Fahrgast wurde so schwer verletzt, daß er nach Verbringung in das Krankenhaus **starb;** eine Frau, vermutlich eine zufällig des Wegs kommende Fußgängerin, wurde von dem umstürzenden Wagen **zu Tode gedrückt.** Acht Wageninsassen wurden **schwer** und achtundsiebzig **leichter verletzt.** Zu der Verhandlung waren fünfzehn Personen als Nebenkläger zugelassen. Dem Angeklagten war zur Last gelegt, daß er im Gefäll **viel zu rasch fuhr und zu spät bremste.** Er selbst bestritt jede Schuld.

Der Staatsanwalt hielt eine **zu hohe Geschwindigkeit** des Wagenzuges unter Außerachtlassung der besonderen Gegebenheiten für erwiesen und beantragte an Stelle von sechs Wochen Gefängnis **150 RM. Geldstrafe** gegen den Angeklagten. Die Strafkammer entsprach im Urteil diesem Antrag mit der Begründung, der Angeklagte hätte zeitiger und stärker bremsen müssen. Sein Verschulden sei nicht groß, denn er sei nur um eine Kleinigkeit zu unvorsichtig gefahren. Aber in der Natur seines Berufes liege es eben, daß auch **kleine Versehen eine solch furchtbare Wirkung** haben.

Das Sondergericht urteilte

Wegen Verbrechen gegen das Volksverratsgesetz verurteilte das **Badische Sondergericht** in Mannheim das Ehepaar Franz und Franziska **Liehner** aus **Konstanz** zu 1 Jahr 8 Monaten Zuchthaus bzw. 7 Monaten 15 Tagen Gefängnis unter Umwandlung der Zuchthausstrafe. Außerdem wurde auf drei Jahre Ehrverlust erkannt.

Nach dem Erlaß des Devisengesetzes hatten die Angeklagten, die ein sehr gut gehendes Kolonialwarengeschäft in Konstanz unterhielten, nur 9000 Franken Schweizer Obligationen bei der Steuerbehörde angemeldet, nicht über die bei der Thurgauer Nationalbank in Kreuzlingen abgehobenen **25 000 Schweizer Frankennoten,** von denen je 5000 RM. die beiden Schwestern erhielten. 18 600 RM., 50 franz. Frankennoten und einige Dollar wurden in einer eisernen Kassette **im Keller eingemauert** und erst nach langem Zögern zeigte die Frau den Finanzbeamten die Stelle. Als am 31. Dezember 1934 die letzte Frist für Anmeldung der Devisen verstrichen war, bekamen es die Angeklagten mit der Angst zu tun und machten in der Küche ein Päckchen, das die Geldscheine enthielt, mit der Aufschrift: „Eigentum meiner Schwester Hedwig Liehner in Neuyork." Auch die **Steuer** aus den Devisen wurde dem Finanzamt entzogen. Die Angeklagten wurden bereits von der Strafkammer Konstanz zu 1 Jahr bzw. 4 Monaten Gefängnis wegen Vergehen gegen das Devisengesetz verurteilt, haben jedoch Berufung eingelegt. Das Minimum wegen Verbrechen gegen das Volksverratsgesetz lautet auf 3 Jahre Zuchthaus, das Sondergericht ließ jedoch **Milderungsgründe** gelten und verurteilte nur den Ehemann als Täter, die Ehefrau wegen Beihilfe.

Hotel Meßmer verkauft

Von der Bäder- und Kurverwaltung Baden-Baden erworben

Das bekannte **Hotel Meßmer** in **Baden-Baden,** dessen Inneneinrichtung kürzlich versteigert wurde, ist dieser Tage von der Bäder- und Kurverwaltung erworben worden. Nach gründlicher **Neuausgestaltung** soll das Gebäude u. a. die **Geschäftsräume** der Bäder- und Kurverwaltung aufnehmen. Daneben sind Aufenthaltsräume und ein ausgedehnter **Dachgarten** für die Kurgäste vorgesehen.

Wiederholung der Führerrede im Rundfunk heute abend. Die Rede des Führers und Reichskanzlers anläßlich der Eröffnung der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung wird heute abend, in der Zeit von 22.20 bis 23 Uhr über alle deutschen Sender wiederholt werden.

Fristverlängerung für Umbauarbeiten

Nach den bestehenden Vorschriften müssen die mit **Reichszuschüssen** geförderten **Umbau- und Teilungsarbeiten** am 31. März 1936 beendet sein. Da nach den dem Reichsarbeitsministerium zugegangenen Mitteilungen dieser Termin bei einem großen Teil der Arbeiten nicht eingehalten werden kann, hat der Reichsarbeitsminister die Frist bis zum **30. Juni** verlängert.

Auslandsdeutsche Jungen in Baden

Wie im vergangenen Jahr, weilen auch in diesem Winter wieder etwa **30—40 auslandsdeutsche Jungen aus Paris** im winterlichen **Schwarzwald.** Die Jungen sind in der Jugendherberge **Todtnauberg** untergebracht und haben hier stundenweise Unterricht. Durch Fahrten auf Skiern lernen sie ihre deutsche Heimat, vor allem den Schwarzwald kennen. Dieser Tage besuchte der Stabsleiter der badischen Hitlerjugend, Bannführer Ludwig **Egenlauf,** seine Kameraden und hieß sie im Gebiet 21 herzlich willkommen. In seiner Ansprache gab er der Hoffnung Ausdruck, daß sie während ihres Aufenthaltes im Heimatlande den wahren Geist des Dritten Reiches kennen lernen. Anschließend wurde den Jungen der Film der badischen HJ „Die Stadt der weißen Zelte" vorgeführt.

Wie Christl Cranz in Freiburg empfangen wird

Die Olympiasiegerin Christl **Cranz** trifft am Dienstagabend 19.51 Uhr auf dem Wiehrebahnhof in **Freiburg** ein. Sie wird auf dem Bahnsteig von Oberbürgermeister Dr. **Kerber** namens der Stadtverwaltung u. Bevölkerung offiziell begrüßt und in festlichem Zuge zum Kaufhause geleitet werden, wo die eigentliche Ehrung stattfindet. Die Feier daselbst wird durch Fanfaren der HJ eingeleitet. Darauf hält der Oberbürgermeister unter Ueberreichung eines Ehrengeschenks eine Ansprache. Ferner sprechen der Vorsitzende des Skiklubs und der Ortsgruppenführer des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen. Die Stadt wird ihrer Freude durch reiche Beflaggung Ausdruck geben.

Ein mutiger Erfinder

Nach dreiwöchiger Abwesenheit ist der frühere Marineangehörige **Thierbach** mit seinem **Wasserfahrrad** von Köln nach Lampertsheim zurückgekehrt. Die Talfahrt verlief programmgemäß und dauerte an reiner Laufzeit 23 Stunden. Vor dem Binger Loch, dessen Gefährlichkeit für die Schiffahrt bekannt ist, rieten ihm die alten erfahrenen Rheinschiffer: „Mache se ihr Testament, denn da durch komme se net". Thierbach kam aber durch und wurde überall mit großer Hilfsbereitschaft empfangen. Die Wasserfahrradkonstruktion bewährte sich auch im Wogengang der schwersten Schlepper. Wegen des Hochwassers und der immer stärker einsetzenden Kälte brach Thierbach die Weiterfahrt nach Bremen zunächst ab.

Ein Schiff fährt über Land

Der Schiffsrumpf des für den Rhein und Untersee bestimmten schweizerischen Dieselbootes „Arenenberg" hat eine Reise von Winterthur nach dem Bodensee unternommen. Fahrgestell und Schiffschale hatten zusammen ein Gewicht von 46 Tonnen. In langsamer Fahrt rückte der Transport, für den die Deutsche Reichsbahn zwei besonders gebaute Fahrgestelle zur Verfügung stellte, vor. Infolge der Höhe des Transportes — die Schiffschale ist 4,85 Meter hoch — mußten unterwegs einige **Bäume umgehauen** und einige **Telephonleitungen umgelegt** werden. Dienstagmittag kam der Transport an der deutschen Grenze in **Konstanz** an, wo eine tausendköpfige Menge, zahlreiche Photographen und ein Filmoperateur warteten. Langsam ging es dann zum Rhein, wo die Schiffschale auf ein Gerüst aufgesetzt wurde. Der schwierige Transport verlief **ohne jeden Unfall** und stellte der Geschicklichkeit der deutschen Fahrer und der deutschen Technik das beste Zeugnis aus. Durch den Auftrag der Schweizer Firma für den Transport und für den Ausbau des Motorschiffes auf der deutschen Bodanwerft in **Kreßbronn** fließt der deutschen Wirtschaft ein Betrag von 200 000 Franken zu.

Wetternachrichtendienst

der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart:

Wetter für Montag: Fortdauer der milden Witterung, meist bewölkt, nur vereinzelte Regenfälle.

Tagesanzeiger

Montag, den 17. Februar 1936

Bad. Staatstheater: 20 Uhr: Der Nobelpreis.
Allg. Lesezimmer (Wichernbund), Westendstraße 35: 14.30—18.30 Uhr, Blücherstraße 20: 19—21.30 Uhr.
Kaffee Bauer: Kapelle Franz Dolezel.
Kaffee Odeon: Kapelle Fritz Kuhl.
Kaffe Museum: Kapelle Rudi Paetzold. Kinderkostümfest.
Gloria: Die Welt ohne Maske.
Resi: Skandal.
Pali: Der Außenseiter.
Schauburg: Grün ist die Heide.
Uli: David Copperfield.
Capitol: Kiaeunerbaron.
Löwenrachen: Kabarettprogramm.
Colosseum: 8½ Uhr: Ringkämpfe.
Weinhaus Just: Familienkabarett.
Roland: Kabarettprogramm.
Pfannestiel: Kabarett.

Unterhaltungsblatt der „KT"

Fürst Woronzeff

Roman
VON MARGOT VON SIMPSON

Copyright 1930 by Schlieffen-Verlag, Berlin W 35

(Schluß)

Fragend sah er auf: „Nun, Herr von Ostrau?"

Manfred hatte die gewisse Befangenheit, die ihn am Weitersprechen einen Augenblick gehindert hatte, überwunden:

„Ja, Euer Durchlaucht, ich halte es doch für meine Pflicht, Ihnen zu sagen, daß ich noch einen älteren Bruder hatte, der — — —"

„Ich habe davon gehört, Herr von Ostrau." Ganz gelassen, fast gleichgültig klang die kurze Erwiderung.

„Unsere Mutter hat sehr an ihm gehangen. Kurz ehe sie starb, hat sie noch oft von ihm gesprochen."

„Ihre Frau Mutter muß eine sehr gütige und liebenswerte Frau gewesen sein, Herr von Ostrau. Auf Schritt und Tritt begegne ich ihren Spuren hier in Dietrichsdorf."

„Wie dankbar empfinde ich es, Durchlaucht, daß Sie meine Mutter so richtig erkannt haben. Das Schicksal meines Bruders, das meine Mutter eigentlich nie überwunden hat, warf natürlich seine Schatten auch auf meine Jugend. Ich habe später oft ernst nach dem Weg gesucht, der uns wieder hätte zusammenführen können. Aber der Rock, den ich trage, band ja von vornherein meinen Willen. Unsere Ehrbegriffe waren die unüberwindliche Scheidewand und sind es auch noch heute."

„Ich weiß über den Ehrenkodex Ihrer Armee nicht genau Bescheid. Aber sicher werden Sie recht haben, Herr von Ostrau."

Kalt, fast hochmütig ablehnend hatte Naydeck gesprochen. Aus seinen vornehmen Zügen war der Ausdruck des gütigen Wohlwollens völlig gewichen und hatte dem einer fast maskenhaften Verschlossenheit Platz gemacht.

Die Veränderung, die mit dem Fürsten vorgegangen war, konnte Manfred nicht entgehen. Er begriff sie nur in ihren Zusammenhängen nicht, glaubte, der ritterliche Sinn des Fürsten empfände das Peinliche, das darin lag, seinen Gast ein Thema berühren zu sehen, das für diesen schwer, wenn nicht gar niederdrückend sein mußte, und er nahm sich vor, möglichst kurz zu sein:

„Durchlaucht, es hat mich oft geschmerzt, den Bruder so völlig verloren zu haben. Das war, solange ich allein stand. Heute, Durchlaucht, da ich das Leben eines andern mit dem meinen verbinden will, bin ich dem Schicksal dankbar, daß ich keinen Schatten mit in die Zukunft Maria Virgilias bringe."

„Ich denke, die Zukunft Maria Virgilias — wird schattenlos sein."

„Ich hoffe es, Durchlaucht. Und wenn mein Bruder noch leben sollte, so sind nun heute auch noch die letzten Zusammenhänge zerrissen!"

„Meinen Sie, Baron Ostrau? Es gibt seltsame Zusammenhänge im Leben. Sie sind noch jung; glauben Sie mir Aelterem: das Leben besteht im Grunde aus weiter nichts als aus Zusammenhängen, die wir nicht begreifen, und der Wind der Vergangenheit weht oft seinen Samen in die Zukunft. Ob dieser Samen Gift in sich trägt oder Furcht, können wir nicht wissen. Aber eines hat mich das Leben erkennen lassen: das höchste Recht wird oft zum höchsten Unrecht, aber auch das höchste Unrecht kann zum höchsten Recht werden."

Der Fürst schwieg. Der dunkle Ton seiner Haut war einer tiefen Blässe gewichen. Manfred fiel es auf. Doch da fuhr Naydeck schon fort: „Aber ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen, Herr von Ostrau. Ihr armer Bruder hat eine schwache Stunde mit einem ganzen Leben bezahlt. Von uns beiden weiß wohl keiner, wie schwer das Leben war — oder wie es geendet sein mag."

Manfred Ostrau neigte zustimmend den Kopf, und Naydeck sprach weiter:

„Aber vor Ihnen, lieber Ostrau, liegt noch ein langes Leben, und wenn Sie an Ihren Plänen festhalten, dann wird es auch schön und erfolgreich sein. Das hoffe ich wenigstens aufrichtig. Selbstverständlich wird es Maria Virgilia nicht ganz leicht fallen, sich in die immerhin begrenzten Verhältnisse einer kleinen Garnison hineinzufinden. Mein Gott, wie sollte sie auch! Es ist mir aber sehr beruhigend, bei Ihnen dafür Verständnis zu finden. Und deshalb werden Sie auch nie vergessen, daß Maria Virgilia in großer Freiheit der Lebensbedingungen aufwuchs. Sie bedarf dieser auch zu ihrem Wohlbefinden. Bitte, Herr von Ostrau, fassen Sie es nicht falsch auf, wenn ich gerade Sie, den preußischen Offizier, bitte, nie zu vergessen, das Besondere der Persönlichkeit bei Maria Virgilia zu respektieren. Wissen Sie, Herr von Ostrau, wir Russen aus den großen Familien haben wohl viel Anpassungsfähigkeit, aber wir wehren uns instinktiv gegen alles, was Schablone ist."

„Euer Durchlaucht sprechen genau das aus, was ich mir selbst schon gesagt habe. Die festumrissenen und in gewisser Weise engen Verhältnisse des Offizierslebens werden mich wahrscheinlich auch noch oft vor schwierige Fragen stellen. Wenn Sie mir dann erlauben wollten, Durchlaucht, mich mit der Bitte um Ihren Rat an Sie zu wenden, wäre ich aufrichtig dankbar."

Offen und vertrauensvoll suchte sein Auge das des Fürsten.

Naydeck zögerte. Für Sekunden ging sein Blick ins Leere. Dann sah er Manfred Ostrau ruhig an:

„Ich werde immer bereit sein, Ihnen zu raten, Manfred, soweit ich es vermag."

Gütig, aber mit tiefem Ernst hatte er es gesagt. Dann erhob er sich rasch. Er wollte Manfred keine Gelegenheit zur Erwiderung geben, fühlte auch, daß alles, was gesprochen werden mußte, gesprochen war. Er wollte zum Ende kommen.

„Und nun, lieber Manfred, will ich Sie nicht länger aufhalten. Maria Virgilia hat lange genug auf Sie gewartet. Die Liebe Gilias, Manfred, macht Sie unendlich reich. Hüten Sie Ihr Glück!"

Die Worte, die aus dem Herzen kamen, fanden Widerhall im Herzen des andern. Manfred ergriff die Hand, die Naydeck ihm entgegenstreckte, mit raschem Druck. Fest ruhten die Hände der beiden Männer ineinander.

„Ich will Sie in der ersten Stunde nicht stören. Sie soll Ihnen und Maria Virgilia allein gehören", fuhr Naydeck fort. „Nachher, beim Frühstück, sehen wir uns wieder."

Und als Manfred sich nun tief verneigte und dann zur Tür schritt, hielt er ihn noch einmal zurück:

„Ich muß es Ihnen doch sagen, Manfred", seine Stimme hatte auf einmal etwas seltsam Klangloses, Zersprungenes bekommen, „kein Mensch auf der ganzen Welt kann heißere Wünsche für euer Glück im Herzen tragen als ich."

Spontan trat Manfred auf den Fürsten zu. Seine Hand umspannte fest noch einmal die des andern:

„Ich danke Ihnen von Herzen, Durchlaucht, und ich weiß es sicher, ich werde mich immer des Vertrauens würdig erweisen, das Sie mir heute geschenkt haben."

Einen Augenblick schien es, als wollte Naydeck Manfred an seine Brust ziehen.

Aber er tat es nicht. Durchaus beherrscht, reichte er ihm nur die Hand:

„Ich vertraue Ihnen, Manfred. Grüßen Sie mir Gilia."

Eine ehrerbietige Verbeugung, ein leises Sporenklirren, die Tür fiel hinter Manfred Ostrau ins Schloß. — —

Naydecks Blick haftete auf der Tür, die sich längst hinter dem andern geschlossen hatte. Weit geöffnet waren seine Augen auf das braune Holz gerichtet. Fast etwas Starres lag in diesem Blick. Keine Wimper zuckte in dem Gesicht, das plötzlich verfallen, um Jahre gealtert schien. Die Züge nahmen etwas Strenges, Hartes an.

Das Kuvert, das seine Lebensaufzeichnungen enthielt, lag noch immer auf der Platte des Schreibtisches. Sein Auge fiel jetzt darauf. Einen Augenblick wog er die Blätter unschlüssig in der Hand. Dann schüttelte er den Kopf. Nein, mochten sie bleiben. Sollte die Tücke des Zufalls doch einst die große Lüge seines Lebens aufdecken, Maria Virgilia in Zwiespalt und Not bringen, so mochten ihr diese Blätter die Wahrheit zeigen, ihr zum Wegweiser werden und sie vor Irrtum bewahren. Dieses Rechts wollte er sich nicht begeben. Er griff zur Feder und schrieb auf die letzte Seite:

„Ich war mein eigener Richter, und ich glaube, ich war mir ein strenger Richter. Mein Leben war einsam — und ich gehe einsam. Das ist meine Sühne."

Mit fester Hand setzte er seinen Namen darunter:

„Ludwig von Ostrau."

Er tat die Blätter wieder in den Umschlag, siegelte und versah ihn mit der Aufschrift:

„Zehn Jahre nach meinem Tode zu öffnen."

Darunter schrieb er nur noch wenige Zeilen:

„Sollten diese zehn Jahre über mein Andenken hingegangen sein in vollem Frieden, dann bitte ich meine Tochter Maria Virgilia, diese Zeilen ungelesen zu vernichten. Andernfalls sind sie zu öffnen von Manfred von Ostrau, Rittmeister im x-ten Husarenregiment.

Gregor Antonowitsch Fürst Woronzeff."

Er verschloß das Kuvert in einem tiefen Fach seines Schreibtisches, steckte die Schlüssel zu sich, erhob sich und schritt zur Halle hinunter.

Ein Klingelzeichen rief Little herbei.

„Geben Sie mir die Büchse. Ich gehe zum Eichgrund hinüber; da treibt sich über Mittag oft Schwarzwild herum."

Während der Diener das Gewehr aus dem Schrank nahm, trat Naydeck auf einen der hochlehnigen Stühle zu: Gilias Frühlingshut und ihre langen schwedischen Handschuhe lagen darauf. Er nahm den einen und steckte ihn zu sich, zögerte, legte ihn wieder zurück. Ein feiner Resedaduft umwehte ihn.

Little reichte ihm die Büchse, er nickte ihm zu und ging hinaus.

Der braunweiße Hühnerhund sprang ihn freudig an, als er die Büchse sah. Naydeck strich ihm über den Kopf. Vielleicht würde Gilias Hand einmal auf derselben Stelle liegen.

Wildtauben gurrten im Park. —

Er mußte daran denken, wie oft er als Knabe diesem Gurren gelauscht hatte. —

Sein Inneres war ganz ruhig.

Weder Furcht noch Aufregung erfüllten ihn —

Er sah sich auch nicht mehr um. —

*

Am Nachmittag fand man den Fürsten im Eichgrund: ein Unglücksfall beim Ueberspringen eines Grabens. Die entsicherte Büchse hatte sich entladen, die Kugel das Herz durchbohrt.

— Ende —

Die Schatzsucher von Westerhafen

Unser neuer Roman zeichnet in einer gepflegten und fesselnden Sprache treffend menschliche Schwächen, wie sie sich im Kreise von lieben Verwandten offenbaren, die vor die Aufgabe gestellt wurden, ihre Erbschaft im Hause eines verstorbenen Sonderlings selbst zu suchen.

Roman v. Karl Ludwig Reinold

Verdacht / Kriminalhumoreske von Jo Hanns Rösler

Die Depesche kam: „Falls Eintreffen Rom Mittwoch 16 Uhr möglich, Vertrag perfekt. Garantie fünftausend Lire. Opera Costanzi, Rom."

Lianne faltete das Papier sorgfältig zusammen.

Ein Auto fuhr sie zur Bahn.

*

„Nehmen Sie Adalin", bot Lianne an.

„Sie sind sehr liebenswürdig."

„Es ist nicht so uneigennützig, wie es aussieht. Wenn man gezwungen ist, ein Schlafabteil zu teilen, so ist der Schlaf des anderen wichtig. Sie fahren nach Rom, gnädige Frau?"

„Nein. Nur bis Florenz. Und Sie?"

„Nach Rom. Ich bin Sängerin. Man hat mich für die morgige Vorstellung verpflichtet. Die Partie der „Tosca" ist plötzlich frei geworden."

„Sie freuen sich?"

„Natürlich. Es ist die große Chance. Außerdem trägt es fünftausend Lire", strahlte Lianne und nahm aus ihrem Koffer den Vertrag, „bitte, falls es Sie interessiert."

Die Reisegefährtin, eine ältere Dame, deren überreicher Schmuck wenig zu ihrem schlichten Gesicht paßte, las.

„Meinen Glückwunsch, Fräulein."

„Danke. Wollen Sie jetzt das Adalin nehmen?"

„Bitte. Sie sind sehr liebenswürdig. Vielen Dank.

*

Lianne lag mit offenen Augen.

Leise beugte sie sich über den Rand des Oberbettes und betrachtete lange ihre Fahrtgenossin. Sie schlief fest und ruhig. Lianne richtete sich auf und griff vorsichtig nach dem kleinen grünen Koffer zu ihren Füßen.

Das Schloß sprang leicht auf.

„Leichtsinnig sind diese Frauen!" Sie zog eine kostbare lange Perlenkette hervor und führte sie gegen die Zähne, „ein Vermögen — unverschlossen — Schlafmittel —"

Sie legte ihre kleine weiße Hand fest um die Perlen und drückte den Koffer wieder zu. Das Schloß schnappte kurz und hell ein. Lianne stellte den Koffer auf seinen Platz zurück, ließ noch einmal die kühlen Perlen über ihr Gesicht laufen. Dann öffnete sie den Hutkoffer der Dame.

Der Zug lief in Florenz ein. Lianne schlief fest und tief.

„Verzeihung, Madame", fühlte sie plötzlich eine Hand auf ihrem Arm.

Der Schaffner des Schlafwagens stand vor ihr. Hinter ihm zwei Männer.

„Die Dame behauptet, ihr wäre eine kostbare Perlenkette gestohlen worden. Während der Nacht. Sie hätte sie gestern vor dem Schlafengehen in ihren Koffer gelegt, und heute früh sei die Kette verschwunden."

„Na und?" blieb Lianne ruhig, „was habe ich damit zu tun?"

„Das beste wäre", mischten sich jetzt die Herren in Zivil in das Gespräch, „die Dame steigt in Florenz mit aus. Zur Untersuchung."

„Wer sind die Herren?"

„Kriminalpolizei." Der Zug fuhr langsamer, hielt.

*

„Sie bestreiten also nicht, der Dame ein Schlafmittel angeboten zu haben?" fragte der Kommissar.

„Keineswegs."

„Sie müssen doch zugeben, daß dies äußerst verdächtig ist."

„Gewiß."

„Und trotzdem behaupten Sie nach wie vor, die Perlenkette nicht genommen zu haben?"

„Allerdings" antwortete Lianne sicher, „außerdem mache ich nochmals darauf aufmerksam, daß ich um vier in Rom sein muß. Es handelt sich nebenbei um fünftausend Lire. In zwei Minuten fährt der Zug."

„Das läßt sich nicht ändern. Die Dame hat gegen Sie Anzeige erstattet und haftet natürlich für alles, falls sich Ihre Unschuld herausstellt."

„Was wollten Sie vorhin sagen? Wohin haben Sie die Kette gelegt?"

„In meinen kleinen grünen Koffer."

„Das ist ein Irrtum." Alles horchte auf Lianne.

„Wieso?"

„Wo war Ihr Pyjama, als Sie sich umzogen?"

„Im Hutkoffer."

„Stimmt. Ich sah, wie Sie ihn herausnahmen. Und ich sah auch, wie Sie etwas hineinlegten."

„Was?"

„Die Kette."

„Unmöglich. Ich lege auf Reisen meinen Schmuck stets in den grünen Koffer."

Der Kommissar fragte Lianne:

„Warum haben Sie das nicht früher gesagt?"

„Ich wußte nichts von dem grünen Koffer. Ich hörte nur, daß die Kette gestohlen sei." Man öffnete die Hutschachtel. Die Kette lag obenauf."

Ein unverantwortlicher Leichtsinn" bemerkte der Kommissar, „wie gedenken Sie die Belästigung der Dame wieder gut zu machen?"

„Vor allem", ereiferte sich jetzt Lianne, „wer wird mir die entgangene Gage ersetzen?"

Die Dame war plötzlich zur Besinnung gekommen und fragte kleinlaut: „Gibt es denn keine Möglichkeit mehr, noch rechtzeitig in Rom einzutreffen?"

„Nein. Das war der einzige Zug."

„Ich möchte Ihnen raten", sich mit der Dame auszugleichen", empfahl der Kommissar.

„Wieviel verlangen Sie denn?"

„Fünftausend Lire", erklärte Lianne, „ich würde dann auf weitere Ansprüche verzichten, die sich durch wahrscheinliches Engagement ergeben hätten. Abgesehen von der künstlerischen Schädigung, die durch mein Nichtauftreten entstand." Der Dame blieb nichts übrig, als zu bezahlen.

*

Am Morgen des nächsten Tages traf Lianne in Rom ein. Ein Herr erwartete sie am Bahnhof.

„Dank für deine famose Depesche, Fred!" lachte Lianne aus dem Wagen.

„Was machen die Eltern?"

„Alles gut. Vater sitzt noch drei Wochen wegen Einbruchs, Mutter hat einen kleinen Ladendiebstahl abzumachen, aber Kurt ist wieder frei."

„Ausgezeichnet. Na, und bei dir, hat alles geklappt?"

„Fabelhaft. Dein Trick war ausgezeichnet. Kein Mensch hat an der Echtheit der Depesche gezweifelt. Wenn sie wüßten, daß ich nicht einen Ton singen kann!"

Der Herr legte seinen Arm um ihre Schulter:

„Hatte ich nicht recht?"

„Du hast recht, Fredo: warum soll man stehlen, wenn man sein Geld auch auf ehrliche Weise verdienen kann?"

Kleine Wahrheiten

Von Herbert Hesse

Man soll den Hochzeitstag nicht vor dem Abend loben!

*

Wenn der Berg nicht zum Propheten kommt, muß der Prophet — oft wie der Ochs vorm Berge stehen.

*

Die Katze fällt zuweilen vom Dach, der Mensch kann aus allen Wolken fallen. Aber die Gaben der Natur sind ungerecht verteilt. Denn die Katze kann auf ihre vier Füße fallen, der Mensch nur auf seine vier Buchstaben ...

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Ein Vagabund macht Karriere / Karnevalsgeschichte

Von Erich Paetzmann

Wenn man im Spätwinter von Wasserburg auf Halbschuhen nach München reist, immer die lehmtiefen Landstraßen entlang und unterwegs in Strohschobern und auf Futterböden nächtigt und wegen der Kälte sich tief unter das Heu vergraben muß, ist man am Reiseziel kaum noch in der Lage, einen besonders kultivierten Eindruck zu machen.

Führinger, noch vor vier Tagen Charakterheld einer aufgeflogenen Hungerschmiere, versuchte zwar eine Strecke hinter Pasing sein Aeußeres nach Möglichkeit instandzusetzen, aber so viel er auch an seinen Schuhen rieb und die Strohspelzen aus dem Sakko sammelte, es half nichts, er sah nach wie vor aus wie ein zunftgerechter Pennbruder und Vagabund. Also verschob er seinen Einmarsch in München bis zur Nacht.

Nun saß er, am Samstag kurz nach Mitternacht, im Hauptbahnhof im Wartesaal zweiter Klasse und ließ sich auftauen. Und da er mit der Welt und vor allem mit den Brettern, die diese Welt bedeuten sollen, ziemlich rettungslos zerfallen war, hatte er sein Hütchen tief in das Gesicht geschoben und grübelte unter der Krempe hinweg tragisch in den Raum hinein. Er wartete, daß ein Kellner kommen würde, um ihn aus der zweiten Klasse und von seinem Platz am Heizkörper zu verjagen. Wartete sogar recht sehnsüchtig darauf, denn er würde dann wenigstens Gelegenheit haben, endlich einmal einem Menschen aus der Fülle seines staunenswerten Zornes einige Proben zu schmecken zu geben.

Zunächst würde er diesen Kellner mit möglichster Verwunderung ins Auge fassen und dabei sein Hütchen mit Monchalance in den Nacken schieben. Dann würde er etwa sagen: Sie, würde er sagen, kleiner Marqueur, für was halten Sie mich? Wissen Sie denn überhaupt mit wem Sie sprechen, Sie Serviettenwedler? Wissen Sie das, Sie senkfüßiger, trinkgeldsüchtiger Speiseträger? Wenn Sie einen Blick dafür hätten, würden Sie schon längst bemerkt haben, daß sich hinter diesem ungebügelten Gewand der Landstraße ein Künstler verbirgt, ein junger, begnadeter. —

An dieser Stelle seines Monologes wurde er gestört. Ein beleibter Herr vom Nebentisch beugte sich zu ihm herüber.

„Tschuldigens — war wohl aa nix Gscheites los, bei dene Gaukler droben, hö?"

„Welche Gaukler? Weiß nicht, was Sie meinen."

„Soso — hob gmoant, Sö sann aa vom Gauklerfest, zwegn Enkere Kostüm hob i gmoant."

„Auch so, Kostüm — jaja, nein, doch nicht. Das ist ein Irrtum. Ich war wo anders, gewissermaßen."

„Atelierfest, gell, do in Schwobing wo?"

„Hm ja — nein — ich möchte da eigentlich nicht gern — Sie werden verstehen, wenn ich da nur ungern —"

„Jo freili, versteh schon, freili. Kenn mi schon aus. Hob ja in meine jüngere Jahr hob ich ja aa nix ausglassn in Schwobing, bunten Vogel zum Beispüll, Diana, Brennessel oder Simpel aa — do is no iberall staubi zugenga dozumal. Aba heint — ? —"

„Jaja, heute —"

„Da komm i zum Beispüll vom Balporé im Deutschen Theater, vül zu groß, vül zu pompös, koane Spur von Gmütlichkeit mehr. Wenn i do an Schwobing denk, früher, wissens — i krieg direkt Lust drauf. Na, trink ma oan Kirsch, vülleicht fallt uns was ein."

Sie tranken einen Kirsch, und Führinger war allmählich geneigt, sein Gegenüber, obwohl er sich als Privatier und mehrfacher Hausbesitzer „do im Tal herunt" entpuppte, für eigentlich gar nicht durchaus unsympathisch zu halten. Nach dem zweiten Kirsch fand er sogar nichts mehr dabei, mit diesem überaus urbanen Herrn Pratzlhuber eine kleine Nachfeier an den alten Feuerstätten der Bohème zu beschließen.

Herr Pratzlhuber zahlte. Und dann wanderten sie selbander, der Smokingträger mit dem Vagabunden, in herzlicher Eintracht die Arcisstraße hinaus gen Schwabing.

* * *

Im Grünen Schiff war man schon längst an den Punkt gelangt, wo man über alle Tischgrenzen hinweg mit Unbekannten feurige Verbrüderungen feiert und zutraulich auf fremde Männerschultern klopft. Pratzlhuber führte sich sogleich aufs vorteilhafteste ein, indem er spaßhalber dem Schlagzeugspieler den Stuhl wegnahm, über vierzehn Köpfe hinweg sich für Führinger einen zweiten reichen ließ und dann sofort die Monatsmiete einer seiner Taler Parteien in Schwedenpunsch und Rotwein anlegte. Und da Führingers Magen in eine Tanzpause hörbar hineinknurrte, ließ er ihm eine Portion saure Nieren kommen und verwickelte sich selber derweile mit einer einglastragenden Filmkomparsin in ein inniges Gespräch über Seelenadel und über die relative Verachtungswürdigkeit des Mammons.

Führinger aß mit so viel vornehmer Zurückhaltung, als es sein Heißhunger zuließ, seine Nieren auf und verfiel dann zum Zwecke der Verdauung in ein einsam-melancholisches Brüten. Neben dem Klavier stand plötzlich ein schütterer Jüngling, fuhr mit schwermütigen Fingern durch die Locken und sprach dann ein Gedicht vom süßen Schmerz der Weltverneinung und von einem chromgelben Pirol, der auf Grabzypressen sitzt und klagt.

Als er geendet hatte und ein Kellner aus finanziellen Gründen Bravo rief, erhob sich auch Führinger und wandelte dunkel und besoffen, aber in ziemlich fester Haltung, ebenfalls zum Klavier und begann dort ebenfalls etwas zu sprechen. Was es war, konnte man in dem Durcheinander nicht verstehen, denn man hatte an dem einen Gedicht zunächst genug und rief nach Musik. Aber Führinger hatte schon zu lange kein Publikum mehr gehabt und erhob die Stimme mächtig über den Lärm und extemporierte eine grimmige Philippika gegen alle blassen Sterbelieder und den Weltschmerz, der eitel durch die Salons stolziert und doch bloß von schlechter Luft und überladenen Mägen stammt. Dann sang er, in teilweisen Versen, die so holprig waren wie seine Landstraßen gestern, ein Loblied auf alle Pennbrüder und Tippelkunden und ehrenwerten Klinkenputzer. Wenn es auch nicht schön klang, so hörte es sich doch verdammt echt an, als er in seinem abgerissenen Habit vor den Smokings stand und hinausbrüllte:

Und wenn der Sturm die nackten Wälder pflügt
Und in den Telegraphendrähten läutet,
Los, Kollex, zieh die Buttel aus dem Sack,
Wir saufen Doppelkorn und tippeln in den Frühling.

In diesem Augenblick fühlte er sich auf die Schulter getippt und ein kleiner, sehr energisch dreinschauender Herr bat ihn barsch für einen Augenblick hinaus.

„Sie sind noch frei?"

„Bis jetzt noch, wie Sie sehen", sagte Führinger so patzig wie möglich, denn er dachte mit einiger Beklemmung an eine verspätete Anzeige wegen Vagabundage und Bettelei.

„Schön", antwortete der Dicke befriedigt, „dann kommen Sie doch morgen vormittag zu mir. Ich glaube, ich habe was für Sie. Agentur Wasko, kennen Sie ja wohl."

„Ach so — ja, ich glaube wohl —"

„Vom Ersten ab im Teskulum und dann weitere fünf Monate fest, Stuttgart, Karlsruhe und so weiter. — Denke, das gibt eine aparte Nummer. Mal was anderes als das ewige Salongeflüster. Haben Sie genug Repertoire?"

„Ja, reichlich!" log Führinger

„Gut, dann um zehn Uhr morgen früh. Abgemacht!"

Er schlug Führinger sehr freundschaftlich auf die Schulter. „So — und dann wollen wir rasch noch eine Flasche Rotspon über die Sache gießen. Kommen Sie, Sie nachgemachter Vagabund."

(Pressephoto, M.)

Der erste Sprungwettbewerb in Garmisch

Ein Bildtelegramm von der Durchführung des Kombinationssprunglaufes auf der großen Olympiaschanze

---

Liebe Jugend. In einer Mädchenschule hat die Lehrerin eine Hausarbeit aufgegeben, betitelt: „Was ich mir wünsche, wenn ich erwachsen bin!" Die kleine Hilde schildert: „Wenn ich erwachsen bin, wünsche ich mir ein Auto, eine schöne Wohnung in der Stadt, eine Villa am Land, zwei Kinder und einen braven Mann, der viel Geld verdient!" — Darauf schrieb die Lehrerin unter die Arbeit: „Reihenfolge!" („Jugend")

Verleger und Herausgeber: Dr. A. Knittel. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Karl Seyfried; für Nachrichten, Handel und Bilder: Adalbert Holetsen; für Baden, Lokales, Sport und Unterhaltung: Curt Scheid; für die Wochenschrift „Pyramide": Karl Joho; für Anzeigen: Heinrich Schriever; sämtl. in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. — Sprechstunde der Schriftleitung von 11—12 Uhr. Berliner Schriftleitung: W. Pfeiffer, Berlin-Wilmersdorf, Uhlandstraße 134. Fernsprecher H 7, Wilmersdorf 5561. — Für unverlangte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. — D. A. I. 1936: 9650. — Druck bei G. Braun, GmbH., Karlsruhe (Baden), Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 vom 1. 7. 35 gültig.

Café MUSEUM Heute nachmittag
KINDER-KOSTÜM-FEST

Gewinnauszug
5. Klasse 46. Preußisch-Süddeutsche (272. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

7. Ziehungstag — 15. Februar 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 54988
2 Gewinne zu 5000 M. 360844
4 Gewinne zu 3000 M. 134320 370329
26 Gewinne zu 2000 M. 57440 86319 90757 97635 158088 165260 176305 233333 246399 282547 322030 324063 391328
40 Gewinne zu 1000 M. 108 24590 62625 77041 116453 130512 160055 164576 177501 189304 190081 237267 240137 265957 267794 314700 316388 343954 347997 367702
74 Gewinne zu 500 M. 6117 24162 24557 26953 48208 59212 89348 90823 102168 102329 103476 104744 130304 147963 156568 157851 174136 176012 190501 207305 215022 218378 224284 230653 263926 276697 283233 298542 314870 323855 326883 355216 358439 358684 366353 368221 378793
368 Gewinne zu 300 M. 1530 3452 4305 11016 14387 21172 24143 24220 33695 46182 47072 47643 47818 47882 49335 50934 51107 52275 54344 56188 58171 58254 58814 62514 63673 65646 69637 73004 73581 76392 78548 79636 80630 81930 82275 83406 83473 89142 96955 98681 98783 101336 101531 102284 107752 108331 112892 114219 115140 115788 116694 121183 122232 123403 124559 126226 126244 128769 129862 130545 131081 133582 136310 136623 137752 138946 139628 140650 141760 143674 145528 147252 147275 148091 148422 149382 150462 155172 162227 166136 166214 167571 168341 171268 173175 175061 178405 181144 181636 181819 182996 185221 186621 187370 189501 189659 190109 191633 191637 193444 200848 201502 204466 210754 217051 217327 219070 227776 228933 231472 233870 236750 245422 249905 253579 254565 259817 263327 267825 268230 271017 271766 275821 276659 277556 277604 278403 279496 282644 286377 292161 292900 293337 297304 297530 297668 300756 301751 302543 303859 307095 310675 310816 311639 313365 316641 316870 317503 318600 319161 322549 325804 328223 334188 336326 338261 345835 348575 350591 351061 352743 356227 356814 358218 360199 363518 367446 371604 376026 376389 378345 382966 383842 384503 385783 386289 387896 388494 392099 392632 395815 397615 399281 399542

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 248321
4 Gewinne zu 3000 M. 84232 106828
14 Gewinne zu 2000 M. 25767 64177 191642
230222 324841 325299 337271
50 Gewinne zu 1000 M. 13514 36656 61414 85115 95965 111606 134031 167469 169703 180544 181891 195409 214366 228115 243015 264668 285455 286711 288450 298773 307703 325276 374499 388076 396979
78 Gewinne zu 500 M. 9079 15213 46509 48390 70915 72325 80373 81127 82629 86967 93312 97150 119907 128287 151967 173742 179267 208041 225790 233948 236445 240001 245580 276734 281130 289406 290144 294947 311779 333990 336594 344092 347343 351606 364605 370648 377197 384904 392015
260 Gewinne zu 300 M. 1287 2661 3041 3327 4906 13109 14541 16777 17001 20430 20553 21288 21361 27185 27303 32204 32221 36680 47831 51554 51656 56146 58557 59092 62711 63919 64794 74082 84532 90874 95482 95629 97963 98772 99258 102293 111675 112304 114327 121453 122068 124218 131180 131242 139186 143638 150172 152397 155597 155875 159239 162207 172852 184308 186261 188579 205670 207679 210116 210935 211571 215045 215142 215775 223528 226475 227539 228926 238462 241581 243157 259759 260004 262350 263003 266625 267329 272300 273978 274355 283032 283151 284316 289750 291770 295295 295316 300642 300894 300941 301179 303586 307564 310783 313163 317495 320350 322980 324608 325411 329307 329418 332219 332445 332828 338286 338625 341352 341866 344513 347066 361017 362173 362679 364952 366498 368514 369253 374581 375388 376685 378559 378837 382540 383941 388110 388929 390112 393081 393835

Das gute Besteck
vom Fachgeschäft
Karl Hummel, Werderstr. 11/13.

Männer über 40
die ihre Kräfte schwinden fühlen, werden wieder jung und lebensfroh durch das bewährte „Segursan". Lebenskraft, Lebensfreude und Tatenlust kehren wieder. Prosp. diskret durch den Segursan-Vertrieb, Bad Reichenhall 167.

Vermietungen

Im Bürohaus
„Karlsbau"
sind noch einige schöne, helle Büroräume sowie einige helle und trockene Lagerräume sofort oder später preiswert zu vermieten.
Näheres durch die Verwaltung, Karlstraße 36/38, Telephon 6593.

6-Zimmer-Wohnung
in herrschaftl. Zweifamilienhaus, modern eingerichtet, mit Warmw.-Heizung u. -Bereitg., einger. Bad und reichl. Zubehör in vornehm. Villenviertel b. Richard-Wagner-Platz sofort oder später unter günstigen Bedingungen zu vermiet. Pfeifer & Großmann, Architekten, Schumannstraße 9, Telephon 532.

3-Z.-Wohn.
1. St., in Villa b. Kaiserpl., m. Bad, Terrasse u. Keller, alsbald zu verm. Monatsm. 85 M. Ang. u. Nr. 9518 ans Tagblattbüro.

Badisches Staatstheater
Montag, den 17. Februar 1936.
NS-Kulturgemeinde:
Der Nobelpreis
Komödie von Bergman.
Anfang 20 Uhr. Ende nach 22 Uhr.
Preise: 0,80—1,70 RM.
Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Die., 18. 2.: Die verkaufte Braut.

Colosseum
Ringer-Turnier
um den goldenen Gürtel
Nur noch wenige Tage die gewaltigen Endplacierungskämpfe
Heute Montag jeder Kampf eine Sensation!
Revanchekampf
bis zur Entscheidung:
Ferestanoff — Ringerriese Kujanpää
Entsch.-Kampf
Marunke — Stolzenwald
Entsch.-Kampf
der beiden unbesiegten Weltmeister
Petrowitsch — Garkawienko
Ringkampf-Schlußstunde aufgehoben!

Dem großes Lager ist nichts wert, wenn es die Kundschaft nicht erfährt!

Offene Stellen

Gewandte Schneiderin
I. Arbeiterin, die an selbständig. Arbeit gewöhnt ist, f. Aenderungs-Atelier per 1. März gesucht. Bewerbungen mit Lohnanspruch. sind zu richten an Postschließfach 129, Baden-Baden.

Hausgehilfin
gesucht per 1. 3. od. früher in nichtarischen Haushalt. Vorzust. m. Zeugnissen. Adresse zu erfr. im Tagblatt.

Verkäufe

Im Auftrage von Privat zu verkauf.:
1 Brillant-Ring
mit einem Stein, zirka ¾ Karat,
eine Brillant-Brosche
mit 6 Brillanten, sowie eine
gold. Gav.-Uhr
„Longines".
B. Kamphues, am Ludwigsplatz.

Anfeuerholz
beste Qualität, trocken, ofenfertig, 10—20 Ztr., à 1,60 RM., 25 u. mehr à 1,50 RM. frei vors Haus, für Karlsruhe u. Umg. S. Hüffer, Hochstetten, Fabr. für Holzbearb. Fernruf Linkenheim Nr. 1.

Kaufgesuche

Betten, Schränke
Möbel aller Art kauft
Hischmann, Zähringerstr. 29.

NS-GEMEINSCHAFT
Kraft durch Freude
Treibt Leibesübungen!

Tägliche Kurse des Sportamtes der NSG „Kraft durch Freude", Karlsruhe. Heute, Montag, den 17. Febr. 1936, laufen folgende Kurse:

15.00—16.00 Uhr: Kindergymnastik (für Kinder von 7 Jahren aufwärts), Turnhalle der Fichteschule, Sophienstraße.
19.30—20.30 Uhr: Gymnastik (Frauen), Südendschule, Südendstraße 35.
20.30—22.00 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen), Turnhalle der Tullaschule, Tullastraße, Halle I.
20.00—21.30 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele, (Frauen und Mädchen), Turnhalle der Tullaschule, Halle II, Tullastraße.
20.00—21.30 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle der Helmholtzschule, Kaiser-Allee 6 (Eingang Grashofstraße).
20.30—22.00 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle der Südendschule, Südendstraße 35.
20.00—21.30 Uhr: Allgemeine Körperschule (Männer u. Frauen), Turnhalle der Gutenbergschule, Nelkenstraße.
20.30—22.00 Uhr: Allgemeine Körperschule (Männer u. Frauen), Turnhalle der Leopoldschule, Leopoldstraße.
20.00—21.30 Uhr: Allgemeine Körperschule (Männer, Kriegsbeschädigte und Körperbehinderte), Turnhalle des Hochschulstadions.
21.30—23.00 Uhr: Schwimmen (Männer, Anfänger u. Fortgeschrittene), gleichzeitig Rettungsschwimmen, **Friedrichsbad.**
14.30—15.30 Uhr: in **Durlach:** Kindergymnastik (für Kinder von 7 Jahren aufwärts), in der Schloßkaserne.
20.30—22.00: in **Bretten:** Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Städtische Turnhalle.

Anmeldung und Auskunft auf der Geschäftsstelle des Sportamtes der NSG „Kraft durch Freude", Kaiserstraße 148 (Fernruf 7394) oder vor und nach dem Unterricht bei den Lehrkräften.

An den Kursen Interessierten ist das Zusehen gestattet.

7 tägiger Schi-Lehrgang
des Sportamtes der NSG „Kraft durch Freude" in Todtnauberg (Feldberggeb.) vom 23. Febr. bis 1. März 1936

Anmeldung: Auf der Geschäftsstelle des Sportamtes der NSG „Kraft durch Freude", Kaiserstraße 148, Fernruf 7394.

Meldeschluß: Donnerstag, 27. 2. 1936, 17 Uhr.
Abfahrt wird den Teilnehmern bei der Anmeldung bekanntgegeben.
Kosten: Insgesamt ca. 36 RM. (Fahrt nach dem Schigebiet und zurück, Unterkunft und Verpflegung, Lehrgebühr und Gepäcktransport (Rucksack).

Da die Teilnehmerzahl nur eine beschränkte sein kann, wollen die Interessenten die Anmeldungen schnellstens vornehmen.

Amtliche Anzeigen
(Amtl. Anzeigen entnommen)

Bretten

Auf Beginn des neuen Schuljahres werden alle Kinder schulpflichtig, die bis zum 30. April d. J. das 6. Lebensjahr vollendet haben.

Die Eltern oder deren Stellvertreter werden hiermit aufgefordert, die in der Zeit vom 1. Mai 1929 bis 30. April 1930 geborenen Kinder am

Dienstag, den 18. Februar 1936, nachmittags von 2 bis 4 Uhr,

im neuen Volksschulgebäude persönlich anzumelden. Die Anmeldepflicht erstreckt sich auch auf die Kinder, die auf Beginn des vorigen Schuljahres zurückgestellt wurden oder zur Zeit erkrankt und in der Entwicklung zurückgeblieben sind, sowie auch auf die taubstummen, blinden, geistesschwachen, epileptischen und krüppelhaften Kinder. Für alle Kinder ist der Impfschein und für die auswärts geborenen dazu noch der Geburtsschein vorzulegen.

Die **ortspolizeilichen Vorschriften** über die Benützung der öffentlichen Straßen, Wege und Plätze zum Warenverkauf vom 5. Mai 1933, sowie die §§ 1—14 und 21 Abs. 1 und 2 der örtlichen Gesundheitsordnung vom 12. Juli 1911 werden aufgehoben.

Die **Hausentwässerungsordnung** vom 20. August 1935 wird geändert. Näheres an den Verkündigungstafeln.

Mittelberg

Brennholzversteigerung des Forstamts Mittelberg in Ettlingen: Donnerstag, 20. Februar d. J., vorm. 9½ Uhr, im „Schönblick" in **Marxzell,** aus Abt. 4, 7, 12, 14 (Rev.-Förster Kratz, Moosbronn): 66 Ster Bu, Ei, 100 Ster Ta, Fo. Scheiter und Prügel, 11 Lose Schlagraum; aus Abt. II, 40—47, 64—68 (Hilfsförster Kern, Marxzell): 582 Ster Bu, Ei, 41 Ster Ta, Fo. Scheiter und Prügel, aus Abt. 23, 24, 42, 47: 14 Lose Schlagraum; aus Abt. II, 39, 54, 56 (Hilfsförster Riegler, Metzlinschwand): 212 Ster Bu, Ei, 24 Ta. Scheiter und Prügel, aus Abt. 54, 56: 4 Lose Schlagraum.